

Fairtrade-Tag des Landes Steiermark

30. September 2010

Graz – Burg

„Afrika hat viele Gesichter“



➔ Katalog und Programm

Herzlich Willkommen!

Bereits zum sechsten Mal findet heuer der Fairtrade-Tag des Landes Steiermark im Grazer Burghof statt. Das überwältigende Publikumsinteresse im Vorjahr hat uns dazu bewogen, den Fairtrade-Tag zu einer "Fairen Woche Steiermark" auszubauen.

In der Woche vom 27. September bis 1. Oktober 2010 werden daher in Graz, aber auch in mehreren steirischen Bezirken eine Reihe von Workshops und Info-Veranstaltungen durchgeführt. Schwerpunkt ist am 30. September 2010 der Fairtrade-Tag des Landes Steiermark in der Grazer Burg. Dabei steht - anknüpfend an die Fußball-WM 2010 - das Thema "Afrika" im Vordergrund.

Steirische Initiativen, NGOs und andere Institutionen werden im Zelt im Burghof einen umfassenden Überblick über ihre Aktivitäten und Projekte in und für Afrika geben. In der Orangerie wird das Thema "Globale Verantwortung" aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet.

Mit diesem Programmkatalog möchten wir Ursachen für die Armut in der Welt beleuchten und durch Grundsatzinformationen über Afrika zu einem besseren Verständnis des "Schwarzes Kontinents" beitragen. Außerdem soll ein Überblick über die steirische, österreichische und europäische Entwicklungszusammenarbeit gegeben werden.

Die Beschreibung der einzelnen Projekte soll als Orientierungshilfe dienen und gleichzeitig Anregung für ein persönliches Engagement für eine gerechtere Welt sein.

Einen interessanten Fairtrade-Tag 2010 wünscht herzlich Ihr FairStyria-Team!

Maria Elßer-Eibel, Dr.ⁱⁿ Heidi Körbler, Johannes Steinbach
Land Steiermark - Fachabteilung 1E - Europa und Außenbeziehungen

Diese Unterlage sowie weitere Informationen zur „Fairen Woche Steiermark 2010“ gibt es zum Download unter www.fairstyria.at/fairewoche !

Fairtrade-Tag des Landes Steiermark

Programm am 30. September 2010, 9 – 16 Uhr, Graz-Burg

STEIRISCHE PROJEKTE im Afrika-Zelt im Burghof

- **Äthiopien** (Sonne International und Südwind)
 - Ausstellung „Forschungsreise durch Raum und Zeit“
 - Kampf gegen Genitalverstümmelung
 - Mobile Schulen für die Afar-Nomaden
 - Bau von Wasserspeicheranlagen
- **Burkina Faso:**
 - Bildung für Aidswaisen (Selbstbesteuerungsgruppe Eggersdorf-Hönigstal)
 - Bildungschancen für Mädchen „Need“ (EVG)
- **Burundi:** Landwirtschaft für unterernährte Waisenkinder (Caritas)
- **Kenia:** Baumschulprojekt (Weltgruppe Lieboch)
- **Kenia und Uganda:** Straßenkinder zwischen Abenteuer und Abgrund (Dreikönigsaktion)
- **Ruanda:** Bildung und Ausbildung - ein Ausweg aus der Armut (AK Pfarre Graz-Karlau)
- **Sambia:** Stipendien für StudentInnen in deren Heimat (ZIKOMO)
- **Senegal:** „Wir stärken Menschen - Ernährung“ (Welthaus Graz)
- **Südafrika:**
 - Afrika-Puzzle-Bewerb vom Ithuba Skills College
 - CAMARAD@s CAN! EU-Jugendprojekt (gain&sustain)
- **Sudan:**
 - „LADY LOMIN - Wo die Hilfe gewebt wird“ (AK Pfarre Graz-Süd)
 - Zukunft für Flüchtlinge: Berufsausbildung für Frauen, Baby-Feeding-Centres, Waisenheim (Caritas-Auslandshilfe)
- **Simbabwe:** Kinder-Notunterkunft für Aidswaisen (EVG)
- **Tansania:**
 - Solar-Photovoltaik-Projekte (LifeEarth)
 - Landentwicklung in Babati (EVG)
- **Uganda:** Global Solidarity Schulprojekt in Jinja (Privatgymnasium Sacré Coeur)
- **Interkulturelle Begegnungen (IKU-ISOP)**
- **„Living Memory“:** Stipendiaten aus Kamerun und Kongo erzählen von ihrer Heimat - (KFB - Aktion Familienfasttag)
- **Fairer Handel mit Afrika** (Fairtrade-Österreich, Weltladen Graz-Mandellstraße)

- **Die Stadt Graz auf dem Weg zur Fairtrade-Gemeinde** (Stadt Graz - Umweltamt, Südwind, Welthaus, Weltladen)
- **Afro-Asiatisches Institut Graz:** Das Kommunikations- und Begegnungszentrum für Studierende aus Afrika, Asien und Lateinamerika
- **ETC Graz - WWW.KENNEDEINERECHE.AT** - die Jugendplattform des Grazer Menschenrechtsbeirates
- **Kinderrechte und Schutz vor sexueller Ausbeutung:** Kampagne gegen Kinderhandel (ECPAT)

KURZFILME im Medienzentrum Steiermark

- Zum Thema Entwicklungspolitik

Globale Verantwortung in der Orangerie

Das Land Steiermark (FA1E-Entwicklungszusammenarbeit, FA17C-Klimaschutzkoordinatorin, FA19D-Nachhaltigkeitskoordination) und die Stadt Graz informieren über:

- Die UN-Millenniumsentwicklungsziele
- Die Schwerpunkte der Entwicklungszusammenarbeit
 - des Landes Steiermark
 - der Republik Österreich
 - der Europäischen Union
- Faire öffentliche Beschaffung
- Klimaschutzplan Steiermark - Fokus „Unser Klima-Stil“
- Ökologischer Fußabdruck mit Schüler-Quiz und Weltspiel
- Umweltgerechte Entsorgung von Elektrogeräten (Stadt Graz, Umweltamt)
- Initiative „G'scheit Feiern“

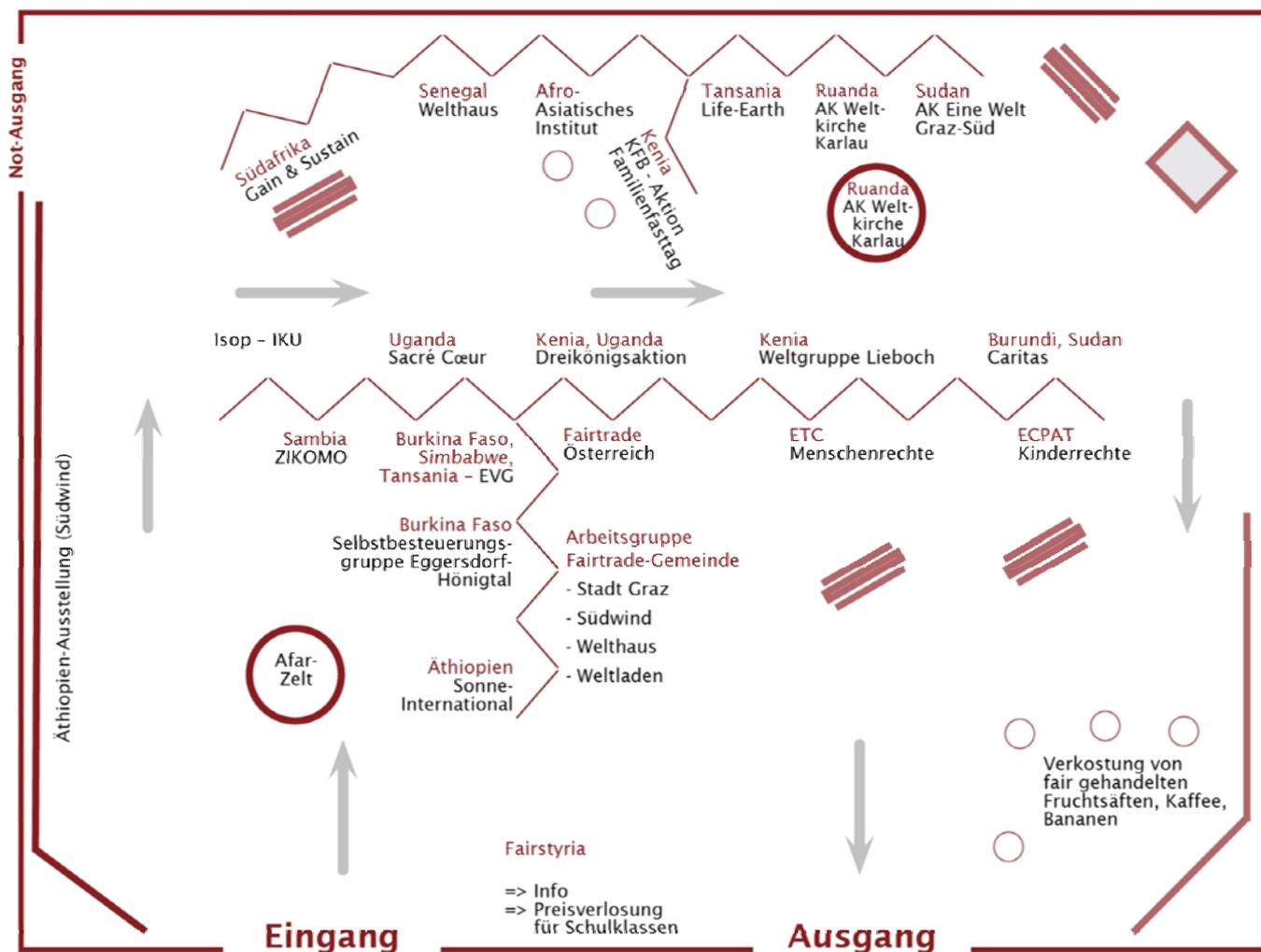
Ke Nako Afrika - Afrika jetzt! Im Afrika-Container

- Eine virtuelle Reise durch Afrika. Mit dieser Ausstellung lädt die Austrian Development Agency (ADA), die Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, zu einer interaktiven Reise in afrikanische Städte ein. Anlass für das Projekt war die Fußball-WM in Südafrika. Dabei kann man das junge, kreative und moderne Afrika kennenlernen und sich über österreichische Projekte der Entwicklungszusammenarbeit informieren.

INHALT

| | | | |
|---|----|--|----|
| Fairtrade-Tag des Landes Steiermark Programm am 30. September 2010, 9 - 16 Uhr, Graz-Burg | 3 | Stoff der Hoffnung Nähwerkstatt | 23 |
| Übersicht Fairtrade-Tag-Zelt | 5 | Hoffnung pflanzen Schulgärten | 24 |
| Graz, Burghof | 5 | Schreiben, Lesen, Lachen Schulen für die Armen | 24 |
| Armut in der Welt | 6 | Nägel mit Köpfen Tischlereiwerkstatt | 25 |
| Wie misst man Armut? | 6 | Sambia und Tansania | 26 |
| Aktuelle Lage | 7 | Förderung afrikanischer Studenten und Studentinnen in ihren Heimatländern | 26 |
| Für Armut anfällige Gruppen | 7 | Senegal | 27 |
| Die Schwerpunkte der Entwicklungszusammenarbeit | 8 | Klimatisch angepasste Landwirtschaft | 27 |
| Entwicklungszusammenarbeit des Landes Steiermark | 8 | Schulausbildung für Mädchen | 28 |
| Projektförderungen | 8 | Südafrika | 28 |
| Initiative FAIR Styria | 8 | Afrika-Puzzle-Bewerb vom ITHUBA Skills College | 28 |
| EZA der Republik Österreich | 9 | CAMARAD@S CAN! - EU-Jugendprojekt | 29 |
| OEZA-Leistungen aktuell | 9 | Sudan | 30 |
| Entwicklungspolitik der EU | 10 | LADY LOMIN - Wo die Hilfe gewebt wird | 30 |
| Gemeinsam gegen globale Armut | 10 | Babyfeeding Center/ Nahrung für Flüchtlingskinder | 30 |
| Europäischer Konsens | 10 | Berufsausbildung für Frauen | 31 |
| Budgetmittel umfassen 49,5 Milliarden Euro im Zeitraum 2007-13 | 10 | Waisenheim "Ed Essein" | 32 |
| UN-Millenniumsentwicklungsziele | 11 | Simbabwe | 32 |
| Schwerpunkt Afrika | 12 | Bau einer Kindernotunterkunft in Gwanda, Matabeleland Süd | 32 |
| Übersicht | 16 | Tansania | 33 |
| Projekte im Afrika-Zelt im Burghof | 16 | Die Sonne als Energiequelle für Krankenhäuser | 33 |
| Äthiopien | 16 | FIDE - FRIENDS IN DEVELOPMENT | 33 |
| Ausstellung Äthiopien: Eine Reise durch Raum und Zeit | 16 | Uganda | 34 |
| Mobile Schulen für die Afarnomaden | 16 | "GLOBAL SOLIDARITY" - Sacre Coeur Jugend übernimmt Verantwortung Jinja/UGANDA | 34 |
| Bau von Wasserspeicheranlagen in der Afar Region. | 17 | Bewußtseinsbildung in Österreich 'Spielend erleben' | 35 |
| Woman extension worker project in Afar region | 17 | Unterstützung des Eine-Welt-Stipendienprogramms in Graz | 35 |
| Burkina Faso | 18 | Fairtrade | 36 |
| Bildung und Unterstützung von Waisenkindern und sozial gefährdeten Kindern | 18 | Faire Bälle als Beispiel | 36 |
| NEEED Nimbus Enfance Environment Education Développement - Bildungschancen für Mädchen | 19 | Weltladen | 37 |
| Burundi | 19 | ETC - Europäisches Trainingszentrum für Menschenrechte Graz | 37 |
| Landwirtschaft für unterernährte Waisenkinder | 19 | DAS BOOT IST VOLL. Ein realitätsnahes Spiel rund um Diskriminierung | 37 |
| Kenia | 20 | Schau nicht weg! Handeln erlaubt! - Zivilcourage gegen Rassismus und Diskriminierung | 38 |
| Green Friends for Rivers/ Baumschulen in Kenia | 20 | „Hätte ich doch was gesagt ...!“- Strategien gegen Stammtischparolen | 39 |
| Kenia und Uganda | 20 | Faire Gemeinden in der Steiermark | 39 |
| Straßenkinder zwischen Abenteuer und Abgrund | 20 | Initiative G'scheit feiern | 40 |
| Ruanda | 21 | Ökologischer Fußabdruck | 40 |
| Bildung und IT: „Ich will lernen“ | 21 | Klima-Stil im Klimaschutzplan Steiermark | 41 |
| Herz für Behinderte Behindertenzentrum | 22 | Elektroaltgeräte richtig sammeln! | 41 |
| Sprich mit mir Kommunikations- und Informationstechnologien (Computer) zur Verringerung der Armut | 22 | Quellen und Internet-Links | 42 |
| Technik Kompetenz Schlossereiwerkstatt | 23 | Partner und Sponsoren | 45 |

Übersicht Fairtrade-Tag-Zelt Graz, Burghof



Armut in der Welt

Als „arm“ werden nicht nur Menschen bezeichnet, die über das niedrigste Einkommen verfügen, sondern auch jene mit dem geringsten Zugang zu Gesundheit, Bildung und anderen Aspekten des menschlichen Wohlergehens.

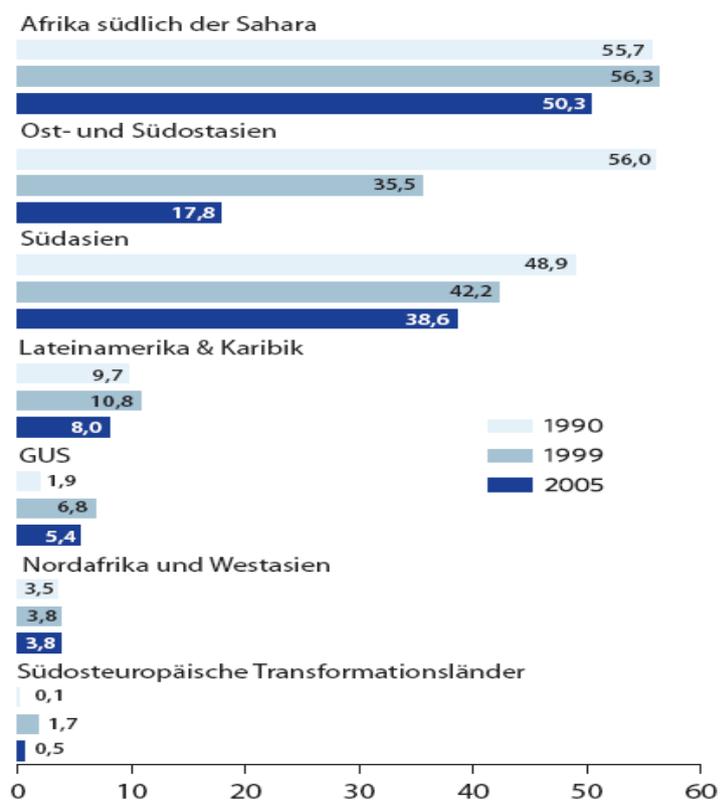
Darüber hinaus wirken sich Konflikte, Naturkatastrophen und wirtschaftliche Fluktuationen ebenso wie Preissteigerungen bei Nahrungsmitteln und die zunehmend spürbaren Folgen der Erderwärmung bei armen Menschen schwerwiegender auf das Einkommen aus als bei anderen. Kinder von armen Familien erhalten eine geringere oder manchmal überhaupt keine Bildung. Noch dazu

sind sie eher mangel- bis unterernährt und dadurch anfälliger für tödlich verlaufende Kinderkrankheiten. Gerade in Zeiten der aktuellen Wirtschaftskrise stellen die Durchbrechung dieser Armutspirale und die Erreichung der Millenniumsentwicklungsziele der Vereinten Nationen eine große Herausforderung dar.

Im Jahr 2005 lebte in den Entwicklungsregionen etwas mehr als ein Drittel der Stadtbevölkerung in Slums, in Afrika südlich der Sahara waren es sogar über 60 Prozent. In Afrika südlich der Sahara wiesen die Hälfte der Slumhaushalte zwei oder mehr Wohndefizite auf, bei denen der fehlende Zugang zu ei-

ner verbesserten Wasser- und Saniitärversorgung, Behelfsbehandlungen und Überbelegung in unterschiedlichen Kombinationen zusammentrafen. Ursachen für diese Armutsverhältnisse liegen beispielsweise in der Kommerzialisierung von Wasser, Elektrizität, Schulen und Krankenhäusern, die die Preise von notwendigen Dienstleistungen über die Möglichkeiten von Armen hinaus in die Höhe treiben und diese zwingt, ihre wenigen Besitztümer zu verkaufen und ein unmenschliches Leben zu leben, was sie letztlich des Rechts auf ein Leben in Würde beraubt.

Anteil der Menschen, die mit weniger als 1,25 Dollar pro Tag auskommen müssen – 1990, 1999 und 2005 (in Prozent)



Wie misst man Armut?

Es gibt verschiedene Ansätze, um Armut zu messen. Der **Human Poverty Index** (UNDP-Report über die menschliche Entwicklung 1997) beispielsweise benutzt grundlegende Indikatoren des Mangels (geringe Lebenserwartung, das Fehlen von grundlegender Bildung und das Fehlen von Zugang zu öffentlichen und privaten Mitteln) und zeigt dadurch auf, dass menschliche Armut mehr als nur über das Einkommen definierte Armut ist. Die Bewertungsmethode der Kaufkraftparität misst die extreme Armut in den Entwicklungsländern an einem Standard, dem die Armutsgrenzen in den ärmsten Ländern der Welt zugrunde liegen.

Die internationale Armutsgrenze, die ursprünglich bei 1 Dollar pro Tag in Preisen von 1985 lag, wurde später auf 1,25 Dollar Kaufkraftparität (KKP) pro Tag angehoben. Die Idee dahinter ist, dass Güter weltweit zu gleichen Preisen gehandelt werden oder in anderen Worten, dass ein Euro in jedem Land die gleiche Kaufkraft hat.

Aktuelle Lage

Zwischen 1990 und 2005 konnte die Zahl der Menschen, die von weniger als \$ 1,25 pro Tag leben, von 1,8 Milliarden auf 1,4 Milliarden gesenkt werden. In den einzelnen Regionen wurden jedoch ungleiche Fortschritte erzielt. In Ost- und Südostasien

konnte die extreme Armut drastisch reduziert und die Zielvorgabe bereits 2005 erreicht werden. Der Hauptgrund dafür liegt im raschen Wirtschaftswachstum Chinas, wo 475 Millionen Menschen der Armut entfliehen konnten.

Für Armut anfällige Gruppen

Das weltweite Phänomen der Armut betrifft vor allem **Frauen, Kinder und Minderheiten**. Frauen werden in vielen Wirtschaftssparten männlichen Arbeitnehmern vorgezogen, da sie als „fügsame Arbeitskräfte“ angesehen werden. In vielen Gemeinschaften besitzen oder kontrollieren Frauen kein Land, Wasser, Eigentum und andere Ressourcen und sehen sich mit sozialen und kulturellen Barrieren für die Realisierung ihrer Menschenrechte konfrontiert. Darüber hinaus ist die meiste Frauenarbeit undokumentiert und unbezahlt.

Den von Armut betroffenen Kindern wird die Möglichkeit, ihr volles menschliches Potential auszuschöpfen genommen und sie sind verwundbarer für Gewalt, Menschenhandel, Ausbeutung und Misshandlung. Ein weiteres Problem ist, dass eine große Kinderzahl oft ein zusätzlicher Grund für Armut ist und durch die rapide Urbanisierung, die Zahl der Straßenkinder wächst.

In ländlichen Gebieten werden **rassische, ethnische, religiöse und andere Minderheiten**, die einen großen Teil der Besitzlosen oder Kleingrundbesitzer darstellen, oft gezwungen, ihre Würde für schlechte Bezahlung aufzugeben. Kinder werden, anstatt in die Schule zu gehen, zu ausbeuterische Arbeitsverhältnisse wie zum Beispiel Müllaufbereitung, Lederindustrie oder Landwirtschaft gezwungen.



Die Zahl der Menschen, die von weniger als einem US-Dollar pro Tag leben, soll um die Hälfte gesenkt werden.

UN-Millenniumsentwicklungsziel (MDG 1)

Entwicklungszusammenarbeit des Landes Steiermark

Das Land Steiermark unterstützt seit beinahe 30 Jahren Projekte und Initiativen der Entwicklungszusammenarbeit. Bereits im Jahr 1981 hat die steirische Landesregierung

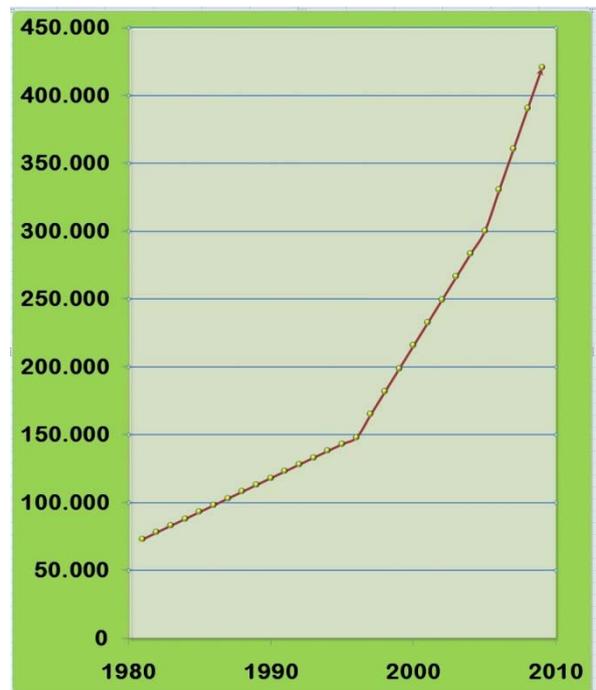
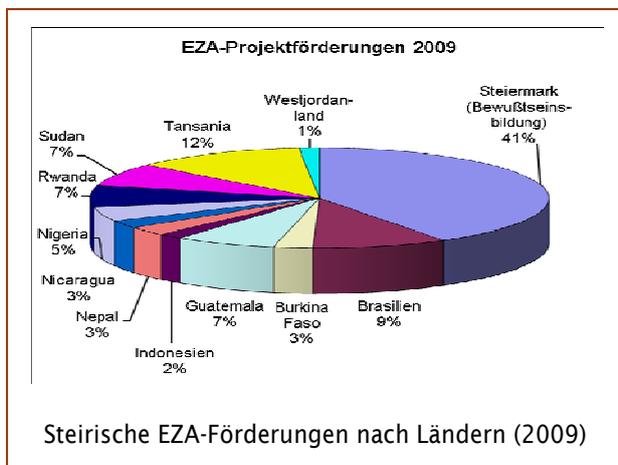
- einen eigenen Budgetansatz „Entwicklungshilfe“ eingerichtet,
- einen „Beirat für Fragen der Dritten Welt“ als beratendes Organ bestellt und
- die Position eines EZA-Referenten innerhalb der Landesverwaltung geschaffen.

Budget

1981 standen 1 Mio. Schilling (rd. 60.000 Euro) zur Verfügung, nach einer kontinuierlichen Erhöhung steht im Jahr 2010 ein Budget von rund 400.000 Euro zur Verfügung.

Projektförderungen

Das Land Steiermark fördert Projekte von NGO's, Vereinen und gemeinnützigen Einrichtungen sowohl in EZA-Ländern als auch entwicklungspolitische Bildungsprojekte in der Steiermark. D.h. die steirische Landesverwaltung selbst ist kein Projektträger von EZA-Projekten und schreibt auch keine geografischen Schwerpunktländer für EZA-Kooperationen vor. Die geografische und inhaltliche Vielfalt des entwicklungspolitischen Engagements der Steirerinnen und Steirer soll dadurch bewahrt werden.



Im steirischen Landesbudget wurden die EZA-Mittel kontinuierlich aufgestockt.

Im Jahr 2009 wurden Förderungen in der Höhe von rd. 395.000 Euro für insgesamt 33 Projekte mit einem Gesamtvolumen von mehr als 1 Mio. Euro vergeben. Das bedeutet, einem Förder-EURO stehen knapp drei Spenden-EURO's gegenüber.

Initiative FAIR Styria

Unter dieser Dachmarke finden verschiedene Aktivitäten zur Stärkung der globalen Verantwortung in der Steiermark statt: Umsetzung des Global-Marshall Plans, alljährliche Veranstaltung des Fairtrade-Tages des Landes und 2010 auch erstmals einer "Fairten Woche Steiermark", Förderung von Initiativen in Richtung „FAIRTRADE-Gemeinde“, Durchführung von Schulprojekten etc.

=> www.fairstyria.at

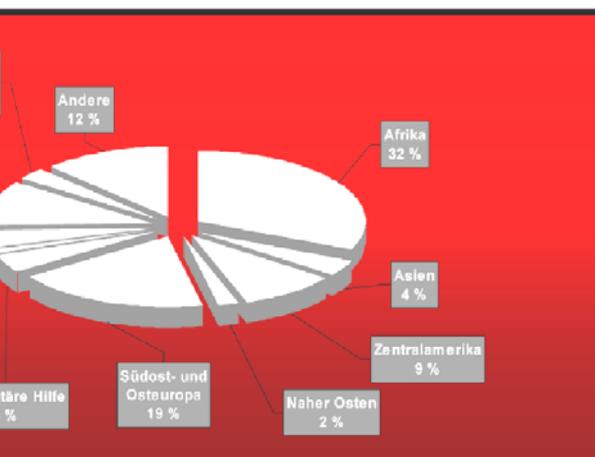
EZA der Republik Österreich

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) ist Teil der österreichischen Außenpolitik. Das Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten (BMeiA) ist daher für die strategische Ausrichtung der OEZA verantwortlich.

Im Dialog mit den Partnerländern sowie mit der Austrian Development Agency (ADA), der Agentur der OEZA, arbeitet das Außenministerium Programme aus und legt im Dreijahresprogramm die entwicklungspolitischen Positionen Österreichs fest. Darin werden die Grundlagen der österreichischen Entwicklungspolitik auf Basis der internationalen Verpflichtungen und des österreichischen Entwicklungszusammenarbeitsgesetzes festgeschrieben.

OEZA-Leistungen aktuell

Österreich erreichte 2009 mit seinen ODA-Leistungen einen Platz im Mittelfeld der DAC-Staaten. Mit 0,30 % seines Bruttonationaleinkommens (BNE) an Auszahlungen positionierte sich Österreich zwischen Finnland und Irland und erzielte den Durchschnittswert der westlichen Industrieländer. Aufgrund geringerer Entschuldungsmaßnahmen verzeichnete die Entwicklungshilfeleistung Österreichs gegenüber 2008 (0,43 % des BNE) jedoch einen Rückgang um 31,2 %. Positiv anzumerken ist, dass die Austrian Development Agency, die österreichische Entwicklungsagentur, 2009 trotzdem rund 102 Mio. Euro – und damit ungefähr gleich viel wie 2008 – für konkrete Programme und Projekte in den Partnerländern ausgab.



Aus dem multilateralen Budget des Finanzministeriums und des Außenministeriums wurden mehr Mittel an Programme und Fonds in den Partnerländern ausgezahlt. Insgesamt belief sich die österreichische ODA, d.h. die Leistungen aller Ministerien, Länder und Gemeinden, im Jahr 2009 auf voraussichtlich 820 Millionen Euro – das sind 0,30 % des BNE (Quelle: DAC-Bericht der OECD).

Gemäß des Regierungsprogrammes der Österreichischen Bundesregierung 2007 bis 2010 bekannte sich die Regierung zu den Beschlüssen des EU-Rates, wonach bis 2010 ein Anteil von 0,51 % des BNE für OEZA-Leistungen verwendet werden sollen. Zur Erreichung des Zieles wäre aber eine signifikante Erhöhung der bilateralen EZA-Leistungen notwendig gewesen, die im Doppelbudget 2009/2010 nicht vorgesehen war. Somit kann der Prozentanteil voraussichtlich nicht erreicht werden.

Der Budgetanteil der ADA an der OEZA betrug im Jahr 2009 rund 102 Mio. EUR. Schwerpunktländer sind: Nicaragua, Kap Verde, Burkina Faso, Äthiopien, Uganda, Mosambik, Bhutan, Albanien, Bosnien und Herzegowina, Mazedonien, Serbien, Kosovo, Montenegro, Moldau sowie die Palästinensischen Gebiete. Thematische Schwerpunkte der OEZA sind Wasser und Siedlungshygiene, Ländliche Entwicklung, Energie, Privatsektor-Entwicklung, Bildung, Wissenschaft und Governance. Weitere Schwerpunkte der ADA sind Globales Lernen, Interkultureller Dialog, Menschenrechte, Wirtschaftsethik/CSR, Umwelt und Klimawandel.

Stand: September 2010

Foto: LimnologInnen am Victoriasee sorgen für klares Wasser
© OEZA/Gerold Winkler

Entwicklungspolitik der EU

Österreichs finanzieller Beitrag zur Entwicklungszusammenarbeit der EU stellt einen der größten Einzelposten der OEZA dar (2009: 235 Mio. Euro, d.s. 29 % der gesamten ODA Österreichs).

Die Europäische Union - Kommission und Mitgliedsstaaten gemeinsam - ist mit einem Anteil von 60 Prozent weltweit der größte Geber von Entwicklungshilfeleistungen. Vorrangige Ziele der EU-Entwicklungspolitik sind Armutsbekämpfung, gute Regierungsführung und die Förderung von Menschenrechten und Demokratie.



Foto: Europäische Union

Gemeinsam gegen globale Armut

Um die Millenniumsentwicklungsziele der Vereinten Nationen zu verwirklichen, hat sich die EU im Jahr 2005 selbst verpflichtet, den Durchschnitt der Entwicklungshilfe-Budgets aller Mitgliedstaaten bis 2010 auf 0,56 Prozent des Bruttonationaleinkommens (BNE) zu erhöhen. Österreich teilt die Ziele der europäischen Entwicklungspolitik und trägt maßgeblich zu deren Umsetzung bei. Seit dem EU-Beitritt im Jahr 1995 wird ein Großteil der österreichischen Ausgaben für multilaterale Entwicklungszusammenarbeit über die Europäische Union abgewickelt.

Europäischer Konsens

Im Dezember 2005 verabschiedete der Europäische Rat eine gemeinsame Erklärung von Rat, Parlament und Kommission zur Entwicklungspolitik. Im Europäischen Konsens werden die Entwicklungspolitik der EU und ihrer Mitgliedsstaaten optimal aufeinander abgestimmt und gemeinsame, für EU-Kommission und Mitgliedsstaaten gleichermaßen geltende Grundsätze etabliert.

Die Vereinbarungen der EU auf den großen Weltkonferenzen (Monterrey 2002, Johannesburg 2002, Reformgipfel 2005, Accra 2008, New York 2008 und Doha 2008) lassen bereits Konturen einer – erfolgreichen – gemeinsamen Entwicklungspolitik erkennen. Diese ist unter Betonung der „3 Ks“ – Koordination, Komplementarität und Kohärenz – im EU-Konsens für Entwicklungspolitik des Jahres 2005 festgeschrieben.

Die wichtigsten Themen in Umsetzung der „3Ks“ werden folgende sein:

- Harmonisierung und Arbeitsteilung
- Entwicklungspolitische Kohärenz
- Schwerpunkt Afrika
- Wirtschaftspartnerschaftsabkommen (EPAs)
- Frauen in bewaffneten Konflikten und Friedensprozessen
- Migration
- EZA-Volumen
- Infrastruktur-Treuhandfonds
- EU-Energiefazilität
- EU-Wasserfazilität
- EU-Nachbarschaftsinfrastrukturfonds

Budgetmittel umfassen 49,5 Milliarden Euro im Zeitraum 2007-13

Die Gelder für EZA-Maßnahmen der Europäischen Union stammen sowohl aus dem EU-Budget als auch dem Europäischen Entwicklungsfonds (EEF).

Dieser Fonds wird nach einem speziellen Finanzierungsschlüssel aus Beiträgen der Mitgliedstaaten dotiert. Die Höhe des Beitrags hängt u.a. vom Bruttozonalprodukt (BSP) und den geschichtlichen Beziehungen (z.B. frühere Kolonien) zu den AKP-Staaten ab (AKP = Afrikanisch-Karibisch-Pazifisch). Die Unterstützungen werden hauptsächlich in Form von Zuschüssen für Sektorprogramme, Schuldenstreichungen, Integration etc. bereitgestellt. Ein kleinerer Teil dient zur Stützung von Krediten, die von der Eu-

ropäischen Investitionsbank (EIB) verwaltet werden. Dies fördert private Investitionen. Die EU-Hilfe an „Nicht-AKP-Staaten“ sowie thematische Entwicklungsprogramme (z.B. Nichtstaatliche Akteure, Umwelt, Nahrungsmittelsicherheit), die allen „Entwicklungsländern“ offen stehen, werden aus dem Budget der EU finanziert.

Die „EU als globaler Partner“ sieht für den Zeitraum 2007-2013 insgesamt 49,5 Mrd. Euro für Entwicklungszusammenarbeit vor, dies entspricht 5,7 % des Gesamtbudgets. Notfallhilfen und humanitäre Maßnahmen werden zusätzlich dotiert.

UN-Millenniumsentwicklungsziele

Im September 2000 haben sich alle Mitgliedsstaaten der UNO auf acht Entwicklungsziele – die **Millenniums-Entwicklungsziele** (Millennium Development Goals, MDGs) geeinigt, um eine **zukunftsfähige und nachhaltige Weltentwicklung** zu gewährleisten. Reiche und arme Länder verpflichteten sich darin, alles daran zu setzen, die Armut radikal zu reduzieren, die menschliche Würde und Gleichberechtigung zu fördern und Frieden, Demokratie und ökologische Zusammenarbeit zu verwirklichen. Die Staats- und Regierungschefs haben sich erstmals auf genau definierte Ziele und einen Zeitplan bis 2015 festgelegt.



MDG 1: Beseitigung der extremen Armut und des Hungers: Die Zahl der Menschen, die von weniger als einem US-Dollar pro Tag leben, soll um die Hälfte gesenkt werden. Der Anteil der Menschen, die unter Hunger leiden, soll um die Hälfte gesenkt werden.



MDG 2: Verwirklichung der allgemeinen Primärschulbildung: Alle Jungen und Mädchen sollen eine vollständige Grundschulausbildung erhalten.



MDG 3: Förderung der Gleichheit der Geschlechter und Ermächtigung der Frauen: In der Grund- und Mittelschulausbildung soll bis zum Jahr 2005 und auf allen Ausbildungsstufen bis zum Jahr 2015 jede unterschiedliche Behandlung der Geschlechter beseitigt werden.



MDG 4: Senkung der Kindersterblichkeit: Die Sterblichkeit von Kindern unter fünf Jahren soll um zwei Drittel gesenkt werden.



MDG 5: Verbesserung der Gesundheit von Müttern: Die Müttersterblichkeit soll um drei Viertel gesenkt werden.



MDG 6: Bekämpfung von HIV/AIDS, Malaria und anderen Krankheiten: Die Ausbreitung von HIV/Aids soll zum Stillstand gebracht und zum Rückzug gezwungen werden. Der Ausbruch von Malaria und anderer schwerer Krankheiten soll unterbunden werden.



MDG 7: Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit: Die Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung sollen in der nationalen Politik

übernommen werden; dem Verlust von Umweltressourcen soll Einhalt geboten werden. Die Zahl der Menschen ohne Zugang zu gesundem Trinkwasser soll halbiert werden. Bis zum Jahr 2020 sollen wesentliche Verbesserungen in den Lebensbedingungen von zumindest 100 Millionen Slumbewohnern erzielt werden.



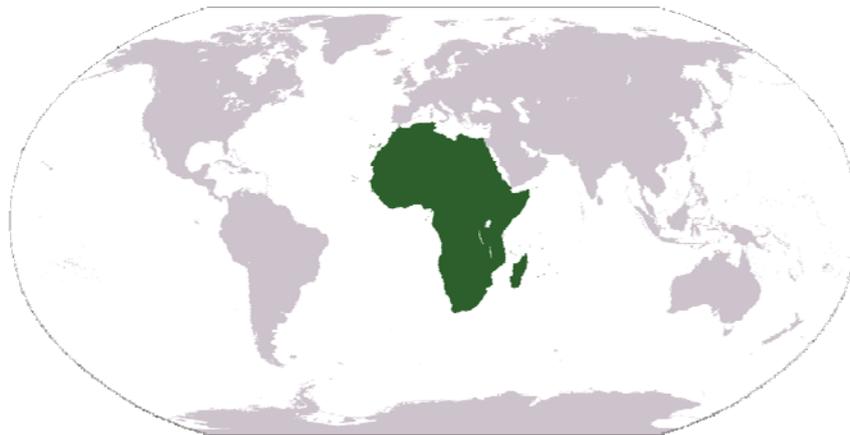
MDG 8: Sicherung der ökonomischen Nachhaltigkeit: Ein offenes Handels- und Finanzsystem, das auf festen Regeln beruht, vorhersehbar ist und nicht diskriminierend wirkt, soll weiter ausgebaut werden. Auf die besonderen Bedürfnisse der am wenigsten entwickelten Länder muss entsprechend eingegangen werden. Die Schuldenprobleme der Entwicklungsländer mit niedrigen und mittleren Einkommen müssen durch Maßnahmen auf nationaler und internationaler Ebene umfassend und wirksam behandelt werden, damit ihre Schulden auf lange Sicht tragbar werden.

Informationen insbesondere für Schulen: www.8goals4future.at

Schwerpunkt Afrika

Afrika – ein Kontinent, der im Jahr 2010 durch die Fußball-Weltmeisterschaft in aller Munde war. Erstmals fand die WM in einem afrikanischen Land statt. Doch was und wie ist Afrika wirklich?

Gleich anfangs stellen wir fest, Afrika ist nicht gleich Afrika! Der Kontinent steckt voller Faszinationen und Gegensätzen und vereint viele verschiedene Kulturen. Gemeinsam wollen wir einen Blick auf die Vielschichtigkeit des Kontinentes werfen und werden dabei auf einige spannende Entdeckungen stoßen.



Die Staaten Afrikas:

1.  Ägypten (Hauptstadt Kairo)
2.  Algerien (Hauptstadt Algier)
3.  Angola (Hauptstadt Luanda)
4.  Äquatorialguinea (Hauptstadt Malabo)
5.  Äthiopien (Hauptstadt Addis Abeba)
6.  Benin (Hauptstadt Porto-Novo / Regierungssitz Cotonou)
7.  Botsuana (Hauptstadt Gaborone)
8.  Burkina Faso (Hauptstadt Ouagadougou)
9.  Burundi (Hauptstadt Bujumbura)
10.  Dschibuti (Hauptstadt Dschibuti)
11.  Elfenbeinküste (Hauptstadt Yamoussoukro / Regierungssitz Abidjan)
12.  Eritrea (Hauptstadt Asmara)
13.  Gabun (Hauptstadt Libreville)
14.  Gambia (Hauptstadt Banjul)
15.  Ghana (Hauptstadt Accra)
16.  Guinea (Hauptstadt Conakry)
17.  Guinea-Bissau (Hauptstadt Bissau)
18.  Kamerun (Hauptstadt Yaoundé)
19.  Kap Verde (Hauptstadt Praia)
20.  Kenia (Hauptstadt Nairobi)
21.  Komoren (Hauptstadt Moroni)
22.  Demokratische Republik Kongo (ehemals Zaire) (Hauptstadt Kinshasa)
23.  Republik Kongo (Hauptstadt Brazzaville)
24.  Lesotho (Hauptstadt Maseru)
25.  Liberia (Hauptstadt Monrovia)
26.  Libyen (Hauptstadt Tripolis)
27.  Madagaskar (Hauptstadt Antananarivo)
28.  Malawi (Hauptstadt Lilongwe)
29.  Mali (Hauptstadt Bamako)
30.  Marokko (Hauptstadt Rabat)
31.  Mauretanien (Hauptstadt Nouakchott)
32.  Mauritius (Hauptstadt Port Louis)
33.  Mosambik (Hauptstadt Maputo)
34.  Namibia (Hauptstadt Windhoek)
35.  Niger (Hauptstadt Niamey)
36.  Nigeria (Hauptstadt Abuja)
37.  Ruanda (Hauptstadt Kigali)
38.  Sambia (Hauptstadt Lusaka)
39.  São Tomé und Príncipe (Hauptstadt São Tomé)
40.  Senegal (Hauptstadt Dakar)
41.  Seychellen (Hauptstadt Victoria)
42.  Sierra Leone (Hauptstadt Freetown)
43.  Simbabwe (Hauptstadt Harare)
44.  Somalia (Hauptstadt Mogadischu)
45.  Südafrika (Hauptstadt Pretoria)
46.  Sudan (Hauptstadt Khartum)
47.  Swasiland (Hauptstadt Mbabane)
48.  Tansania (Hauptstadt Dodoma / Regierungssitz Daressalam)
49.  Togo (Hauptstadt Lomé)
50.  Tschad (Hauptstadt N'Djamena)
51.  Tunesien (Hauptstadt Tunis)
52.  Uganda (Hauptstadt Kampala)
53.  Zentralafrikanische Republik (Hauptstadt Bangui)

Basisdaten

Afrika ist der zweitgrößte Kontinent, der mit einer Fläche von 30,3 Millionen km² 22 % der gesamten Landfläche der Erde bedeckt. Mehr als eine Milliarde Menschen leben in 53 Staaten; die meisten davon in Nigeria, Ägypten und Äthiopien. Es gibt über 3.000 verschiedene Bevölkerungsgruppen und mehr als 2.000 Sprachen. Die meisten Bewohner leben südlich der Sahara. Nur etwa 210 Millionen Einwohner gibt es dagegen in Nordafrika. Die einzige Festland-

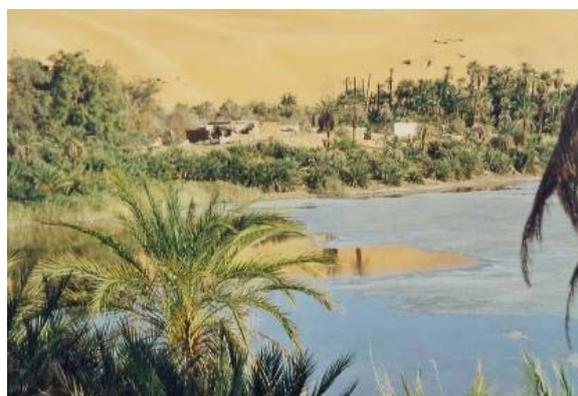
verbindung bildet der Sinai, der Afrika mit der Arabischen Halbinsel verbindet. Bei Gibraltar liegt Afrika Europa am nächsten. Nur 14 km misst die Straße von Gibraltar an ihrer engsten Stelle, sodass bei schönem Wetter sogar nach Afrika geblickt werden kann. Gambia, der kleinste Staat auf dem Festland-, ist etwa so groß wie Zypern und der größte, Sudan, ungefähr siebenmal so groß wie Deutschland.

Geographische Faszinationen

In Afrika findet man den längsten Strom der Welt, den Nil. Mit einer Länge von 6.671 km ist der Nil ein faszinierender Fluss, der für Ägypten eine große wirtschaftliche Bedeutung hat. Der Nil macht das Niltal zu einer fruchtbaren Oase, die schon im alten Ägypten den Menschen als Lebensgrundlage diente und bis heute für die Bevölkerung von großer Bedeutung ist.

Eine weitere Besonderheit, die man in Afrika findet, ist die Sahara – die größte Wüste weltweit. Diese nimmt fast ein Drittel der Fläche Afrikas ein, doch es leben nicht viele Menschen dort. Das Leben in der Wüste ist auch nicht einfach. Tagsüber kann es über 50°C heiß werden, nachts dagegen sehr kalt. Das ist

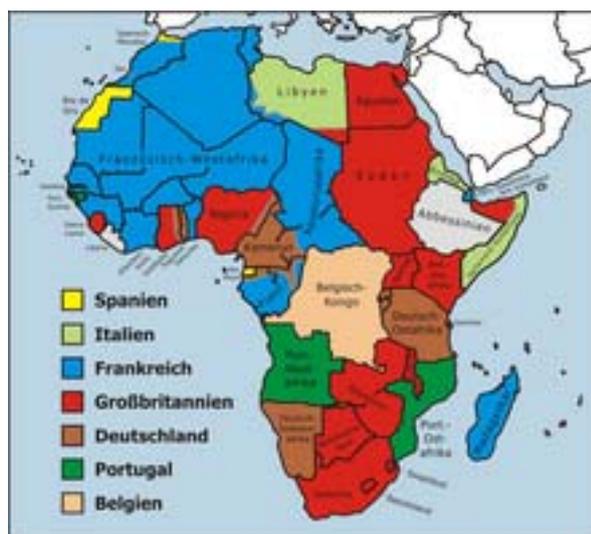
aber nur eines der Probleme, mit denen man bei einem Leben in der Wüste konfrontiert ist.



Oase in der Sahara

Geschichte

Afrika gilt als die Wiege der Menschheit, denn dort wurden die bisher ältesten Spuren der primitiven Menscharten als auch der Homo sapiens gefunden.



Kolonisation in Afrika im Jahr 1914

Afrika brachte aber auch die erste Hochkultur der Welt zu Tage. Bei den Ägyptern in Nordafrika wurde der Ackerbau entwickelt und in die Welt hinaus getragen. Trotz der Trennung Afrikas von Europa durch das Mittelmeer, war die afrikanische Geschichte mit der europäischen Geschichte oft eng verbun-

den. Karthago war im 1. Jahrtausend v. Chr. eine vorherrschende Großmacht in Nordafrika. Sie unterlag aber in den Punischen Kriegen den Römern, welche ab 30 v. Chr. über ganz Nordafrika herrschten. In der Zeit der Völkerwanderung eroberten die Wandalen das römische Nordafrika. Mit dem Siegeszug des Islams wurde Ägypten 641 und Marokko 670 erobert. In den folgenden Jahrhunderten wurde Nordafrika fast vollständig islamisiert.

Die Westküste Afrikas wurde im 15. Jahrhundert von Portugal aus erforscht. Später errichteten die Spanier und Portugiesen dort die ersten Stützpunkte.

Mit der Entdeckung Amerikas wurde Afrika als Sklavenquelle missbraucht. Ein erheblicher Anteil der Bevölkerung Brasiliens, Haitis, der USA und anderer Inseln der Karibik waren Sklaven afrikanischer Abstammung. Um die Sklaven aus Afrika zu holen, wurde an den Küsten Forts errichtet. Den Abtransport aus dem Hinterland übernahmen meistens einheimische Königreiche. Das Innere des Kontinents war den Europäern bis zum Ende des 18. Jahrhunderts unbekannt. Zu diesem Zeitpunkt wurden erste Forschungsreisen unternommen.

Mit der Industrialisierung und dem Verbot des Sklavenhandels schwand das Interesse der europäischen Nationen an Afrika. Erst als der Imperialismus aufkam, wuchs das Interesse wieder. 1884/85 wurde

Schwerpunkt Afrika

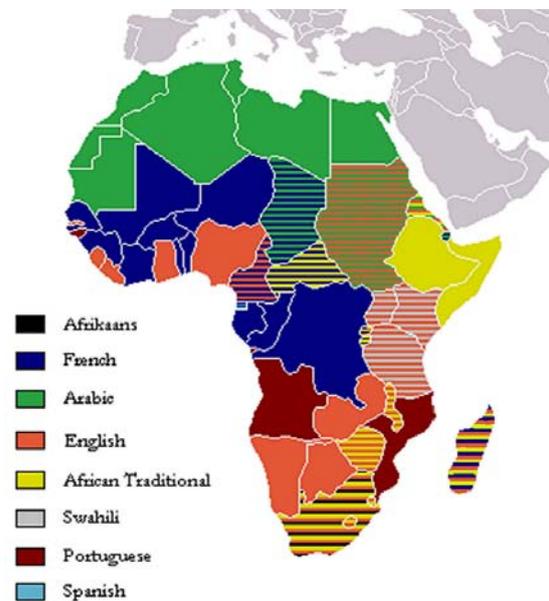
Afrika auf der Kongokonferenz in Berlin unter den europäischen Großmächten aufgeteilt. Die Grenzziehung erfolgte hierbei ziemlich willkürlich durch die Stammesgebiete. Lediglich Liberia, Abessinien (das heutige Äthiopien) und eine Siedlungskolonie freigelassener nordamerikanischer Sklaven blieben unabhängig. Im ersten Weltkrieg waren die deutschen Kolonien Kriegsschauplatz. Im zweiten Weltkrieg waren die Kämpfe hauptsächlich in Nordafrika und am Horn von Afrika.

1950 begann die Zeit der Unabhängigen afrikanischen Staaten. Aber erst als der Großteil der französischen Kolonien 1960 die Unabhängigkeit erlangte, spricht man von der afrikanischen Unabhängigkeit. 1977 wurde Dschibuti als letzte Kolonie in die Unabhängigkeit entlassen. In Südafrika herrschte aber bis 1994 die Apartheid. Erst seit diesem Zeitpunkt ist die schwarze Bevölkerungsmehrheit an der Regierung. Bis heute gibt es noch einige Inseln unter europäischer Herrschaft.

Kultur, Religion und Sprachen

Eine einheitliche afrikanische Kultur gibt es nicht. Vielmehr bietet der Kontinent eine Vielzahl an unterschiedlichsten afrikanischen Kulturen, die alle ihre eigene Faszination haben, wie die Tuareg oder die Massai, um nur zwei unterschiedliche Stämme zu nennen. Grob kann der Kontinent in zwei Teile gegliedert werden. Im Norden leben hauptsächlich Muslime, die auch kulturell eher zur arabischen Welt gehören. Im Teil südlich der Sahara sind Naturreligionen und christliche Religionen sehr verbreitet. Statistisch gesehen gehören ca. 43,3 % der Bevölkerung dem Islam an, zwischen 13 - 20 % - dem Animismus und zwischen 38-43 % christlichen Konfessionen.

Um die vielschichtigen Kulturen Afrikas etwas besser verstehen zu können, werfen wir einen Blick auf die Sprachen Afrikas. Afrika ist der Kontinent mit den meisten Sprachen. Insgesamt gibt es über 2000 eigenständige afrikanische Sprachen, von denen ca. 50 als größere Sprachen gelten, die von über einer Million Menschen gesprochen werden. Einige der wichtigsten afrikanischen Sprachen sind Swahili, Igbo, Hausa und Fulfulde. Daneben werden auch die Kolonialsprachen (wie Französisch, Portugiesisch, Englisch) gesprochen. Nigeria ist das Land, in dem die meisten Sprachen gesprochen werden - 520 verschiedene Sprachen. Außerdem gibt es kein afrikanisches Land, in dem nur eine Sprache gesprochen wird.



Amtssprachen in Afrika

Wetter

Auch das Wetter ist nicht so wie wir es in Österreich kennen und natürlich nicht überall in Afrika gleich. Es gibt viele verschiedene Klimazonen. So sind die heißesten Monate in Südafrika Jänner und Februar, während es im Juni, Juli und August richtig kalt werden kann. Am Äquator hingegen herrscht tropisches Klima. Jahreszeiten gibt es nicht, sondern jeder Tag ist praktisch gleich und schaut etwa so aus: Um ca. 6 Uhr früh bricht bei etwa 22°C der Tag an, eine Dämmerung gibt es praktisch nicht. Gegen 8 Uhr beginnt die Sonne vom Himmel zu brennen. Um 12

Uhr ist es bereits 30°C heiß und Wolkentürme beginnen sich aufzubauen, die sich am frühen Nachmittag in heftigen Gewittern entladen. Nach etwa einer dreiviertel Stunde ist der Platzregen vorüber. Um 18 Uhr geht bei etwa 26°C wieder fast ohne Vorkündigung die Sonne unter. Um Mitternacht hat es immer noch 24°C. Auch die heißesten Gebiete der Erde befinden sich in Afrika. Die Gebiete am Roten Meer, die südliche Sahara und der nördliche Sudan erreichen als mittleres tägliches Maximum im Juli 40° - 50°C.

Neben all diesen Besonderheiten darf aber nicht vergessen werden, dass Afrika mit vielen Problemen zu kämpfen hat:

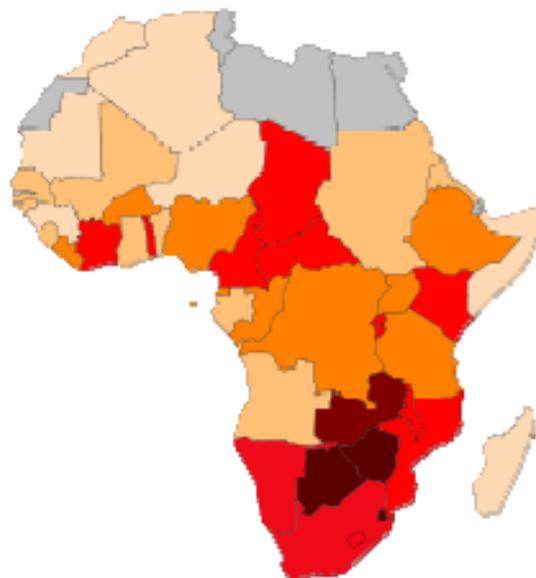
Gesundheit und Armut:

Afrika ist der Kontinent, der am stärksten von HIV/AIDS betroffen ist. 20 Millionen Afrikaner sind HIV-positiv, in den Ländern des südlichen Afrikas liegt die HIV/AIDS-Rate bei über 20 %. Auch die durchschnittliche Lebenserwartung ist viel geringer als bei uns in Österreich. Bei den afrikanischen Frauen liegt diese bei 55 Jahren, bei den Männern bei 53 Jahren. In Österreich hingegen haben die Frauen eine durchschnittliche Lebenserwartung von 83 Jahren und Männer von 77,6 Jahren (2008). Gründe dafür sind die Armut und die sich daraus ergebende Unter- bzw. Mangelernährung, die mangelnde Hygiene, die oftmals fehlende medizinische Versorgung, kaum Zugang zu sauberem Trinkwasser, Epidemien und viele andere Faktoren.



Das HI-Virus stammt sehr wahrscheinlich von dem bei Schimpansen gefundenen SI-Virus ab.

3,8 % der Menschen in Nordafrika müssen mit weniger als 1,25 US-Dollar pro Tag auskommen, in Schwarzafrika - also in Ländern südlich der Sahara - sind dies sogar 50 % der Bevölkerung.



Verbreitung von AIDS in Afrika

- 0 %-2 %
- 2 %-5 %
- 5 %-10 %
- 10 %-15 %
- 15 %-20 %
- 20 %-30 %
- keine Daten verfügbar

Angabe in Prozent der erwachsenen Bevölkerung (Alter 15 bis 49)

Klimawandel:

Afrika ist der Kontinent, der am härtesten vom Klimawandel betroffen ist. Wenn die globale Erwärmung weiter voranschreitet, wird es am Kilimandscharo bald keine Gletscher mehr geben. Bis 2080 wird außerdem ein Drittel der Tier- und Pflanzenarten verschwunden sein. Dabei gibt es in Afrika eine Tier- und Pflanzenvielfalt, wie kaum wo anders auf der Welt. Außerdem ist Afrika von heftigen Naturkatastrophen, langen Dürreperioden und Ertragsrückgängen bei der Ernte betroffen. Das hat natürlich katastrophale Auswirkungen für die Bevölkerung, da der Großteil der Bewohner von der Landwirtschaft leben.

Politische Situation:

Auch die politische Situation ist nicht vergleichbar mit Europa. In Afrika gibt es 13 Staaten mit autoritären Systemen. Aus der teilweise unsicheren politischen Situationen folgen bewaffnete Konflikte, die noch immer andauern, wie der Aufstand der Tuareg-Rebellen in Mali und Niger in Westafrika, um nur einen zu nennen. Laut Heidelberger Institut für Konfliktforschung gibt es weltweit 144 Konflikte (2009), wovon 36 als Kriege bzw. gewaltsame Krisen eingestuft werden, mehr als 20 werden davon auf dem afrikanischen Kontinent ausgetragen.

Äthiopien

Ausstellung Äthiopien: Eine Reise durch Raum und Zeit

Südwind Steiermark

Äthiopien ist ein faszinierendes Land am Horn von Afrika: In Äthiopien befindet sich nicht nur die „Wiege der Menschheit“ (älteste Menschenfunde der Weltgeschichte), das Land nahm auch in den vergangenen Jahrhunderten eine interessante Rolle in der Entwicklung des Afrikanischen Kontinents ein (Widerstand gegen koloniale Besitzergreifung, berühmter Kaiser Haile Selassie/Ras Tafari). Heute ist Äthiopien ein Schwerpunktland der Österreichischen

Entwicklungszusammenarbeit und hat mit großen Herausforderungen zu kämpfen.

2006 wurde die Ausstellung von KEF (Kommission für Entwicklungsfragen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften) und Südwind Agentur gestaltet. Sie stellt die Beziehungen zwischen Österreich und Äthiopien dar und geht v.a. auf Entwicklungsfragen ein

| | |
|---------------------|---|
| Kontaktperson: | Dr.in Katharina Deman |
| Tel.: 0316 22 51 77 | E-Mail: katharina.deman@suedwind.at |
| Website: | http://www.suedwind-agentur.at/start.asp?ID=14862&b=265 |

Mobile Schulen für die Afarnomaden

SONNE-International

Aufbauend auf das vorangegangene Alphabetisierungsprogramm, bei dem bisher mehr als 10.000 Kinder und Jugendliche lesen und schreiben gelernt haben, sind nun in den abgeschiedenen Projektbezirken der Afarregion im Nordosten Äthiopiens 30 Lehrer im Einsatz, um zirka 2000 Kindern eine mehrjährige Volksschulbildung zukommen zu lassen. Es ist nicht einfach den Unterricht auch in Zeiten der Dürre aufrechtzuerhalten. Wassermangel zwingt die Menschen zu weit entfernten Weidegrün-

den weiter zu ziehen. Der Unterricht kann nur deshalb kontinuierlich aufrechterhalten werden, weil die LehrerInnen samt Lehrmaterialien auf Kamelen mit der Bevölkerung mitziehen. In den Sommermonaten erhalten die Lehrer einen 2-monatigen Fortbildungskurs. Diese für alle Lehrer verpflichtenden Bildungsmonate sind ein wichtiges Instrument zur Qualitätssicherung und zur Nachhaltigkeit des Projekts.



SchülerInnen beim Unterricht. Besonders wichtig ist es auch den Afar-Mädchen die Schulbildung zu ermöglichen.



Aufgrund der extremen Hitze untertags, findet der Unterricht manchmal auch erst nach Sonnenuntergang, statt.

| | |
|---------------------|--|
| Kontaktperson: | Dr. Susanne Prügger |
| Tel.: 0699/19456052 | E-Mail: office@sonne-international |
| Website: | www.sonne-international.org |

Bau von Wasserspeicheranlagen in der Afar Region.

SONNE-International

Wassermangel ist in der Afar-Region der alles bestimmende Überlebensfaktor. Zu wenig Trink- und Tränkwasser zu haben, bedeutet keine Überlebensgrundlage mehr zu haben. Daher mussten für mehr als 20.000 Menschen und deren Viehherden dringend Wasserspeicheranlagen errichtet werden. Insgesamt wurden im Projekt zwölf Wasserspeicheranlagen aufgebaut. Die Bevölkerung war von Anfang an in die Selektion der Örtlichkeiten, der Projektpla-

nung und in die baulichen Maßnahmen integriert. An jedem Standort wurde ein „Wasserkomitee“ gegründet (bestehend aus jeweils fünf bis sechs Mitgliedern der lokalen Bevölkerung), das sich um die Sicherung, den Erhalt und die Reinigung der Wasserspeicheranlagen kümmert und eigenverantwortlich für die notwendigen Instandhaltungsmaßnahmen und auch Reparaturen zuständig ist. Dies garantiert die Nachhaltigkeit des Projekts, bei dem insgesamt fünf Zisternen, sechs Dämme und eine Regenwassersammelanlage errichtet wurden.



In der Wasserzisterne (Birikuit) wird Regenwasser gesammelt.

Das Wasserholen ist bei den Afar Aufgabe der Frauen, wofür sie oft mehrstündige Wegstrecken zu Fuß zurücklegen müssen.



Woman extension worker project in Afar region

SONNE-International

Frauen haben in der traditionell-muslimischen Afar Gesellschaft nur sehr wenige Rechte. Seit 2006 ist es ein klares Ziel von SONNE-International, die menschenverachtende Praxis der weiblichen Genitalverstümmelung (FGM) – die in der Afar-Region nach wie vor praktiziert wird – den Kampf anzusagen. Dazu sind 30 Sozialarbeiterinnen im Dauereinsatz, die sich für die Stärkung der Frauen in der Gesellschaft einsetzen d.h. intensiv Aufklärung betreiben. Die von uns ausgebildeten Sozialarbeiterinnen (Women Extension Workers) sind selbst Afar-Frauen. Sie gehen

von Hütte zu Hütte und unterrichten die Frauen sowohl in Einzel- als auch in Gruppengesprächen in den Bereichen Hygiene, Frauenrechte und Frauengesundheit. Ziel ist es die Genitalverstümmelung komplett aus der Gesellschaft zu verbannen. Um dieses Ziel zu erreichen werden auch religiöse Führer und Clan Leader in die Diskussion eingebunden. Wichtig ist, dass diese Aufklärungsaktivitäten kontinuierlich so lange fortgesetzt werden, bis die Verbannung der Genitalverstümmelung ein allgemeines Anliegen in der Afar-Bevölkerung selbst geworden ist.



Links: Das SONNE-Team im Gespräch mit den SozialarbeiterInnen

Rechts: Afar-Frau mit Kind



| | |
|---------------------|--|
| Kontaktperson: | Dr. Susanne Prügger |
| Tel.: 0699/19456052 | E-Mail: office@sonne-international.org |
| Website: | www.sonne-international.org |

Burkina Faso

Bildung und Unterstützung von Waisenkindern und sozial gefährdeten Kindern

Selbstbestierungsgruppe Eggersdorf-Hönigthal

Das Projekt ermöglicht Kindern und Jugendlichen (zum Großteil Aidsweisen) einen Zugang zur Bildung und fördert ihre soziale Stellung bzw. schafft in der Bevölkerung ein Bewusstsein für die Probleme der Kinder und Jugendlichen. Es wird der Schulbesuch ermöglicht, Jugendliche werden in eine Lehrlingsausbildung integriert. Insgesamt wird so die Lebensqualität von 270 Waisenkindern verbessert.

Konkrete Maßnahmen:

- Information und Bewusstseinsbildung durch Radiosendungen über Kinderrechte. Das eigene von der AVLP betriebene Radio wird von einem großen Teil der Bevölkerung gehört, da die Sendungen in der lokalen Sprache (Mooré) ausgestrahlt werden
- Erhebung aller Waisenkinder in 10 Dörfern

- Einschreibung von 200 Kindern an der Volksschule, 50 Kindern an der Hauptschule; Aufnahme von 20 Jugendlichen in eine Lehrlingsausbildung
- ein Weihnachtsfest für die Kinder (OEV)
- Ermöglichung der Teilnahme an den Veranstaltungen zum Internationalen Tag des Afrikanischen Kindes am 16. Juni

Das Projekt wird gemeinsam mit der einheimischen Organisation AVLP durchgeführt, mit denen uns seit 1981 eine Partnerschaft verbindet; diese ist durch ihre vielfältigen Projekte eine in Burkina geschätzte NGO.

Das Projekt wurde vom Land Steiermark gefördert.



Spiel- und Sportbewerbe zum Tag des Afrikanischen Kindes



Kinder vor der Schule in Yansare, deren Bau von uns unterstützt wurde

Kontaktperson: Hans Neuhold; Angele Stein

Tel.: 03133/8845 E-Mail: hans_neuhold@aon.at

Website: <http://www.burkina.at>- Selbstbestierungsgruppe_Eggersdorf-Hoenigthal

NEEED Nimbus Enfance Environment Education Développement – Bildungschancen für Mädchen

Erklärung von Graz für solidarische Entwicklung (EVG)

NEEED ist ein Projekt, das von einer Gruppe von Lehrern gegründet wurde, um junge Mädchen auf dem Land in ihrer Alphabetisierung zu unterstützen. Soziale Gerechtigkeit und die konkrete Verbesserung der Lebensbedingungen der Mädchen und Waisenkinder stehen im Mittelpunkt der Arbeit von NEEED. Die Einschulungsrate der Mädchen in der Provinz Yatenga, dem Tätigkeitfeld von NEEED, beträgt lediglich 14,5% gegenüber jenen von Buben mit 42,3%. Diese starke Diskrepanz erfordert konkrete Maßnahmen zu Verbesserung der Situation dieser Mädchen. Die Beteiligung der Frauen an Entscheidungs-

prozessen auf allen Ebenen ist nicht nur eine Notwendigkeit, sondern eine Voraussetzung für die Verbesserung der sozioökonomischen Entwicklung des Landes. NEEED hat es sich daher zur Aufgabe gemacht Schulen zu bauen, Brunnen graben zu lassen und die Infrastruktur in den Dörfern zu verbessern. Diese Maßnahmen stützen die positiven Auswirkungen der Alphabetisierung, indem sie die Lebensverhältnisse der dort lebenden Bewohner deutlich verbessern.

Das Projekt wurde vom Land Steiermark gefördert.

| | |
|---------------------|---|
| Kontaktperson: | Dr. Wido Stracke |
| Tel.: 0664/73608657 | E-Mail: w.stracke@aon.at |
| Website: | http://www.evg-eza.org |

Burundi

Landwirtschaft für unterernährte Waisenkinder

Caritas Auslandshilfe

Nach dem langen Bürgerkrieg und aufgrund von Aids gibt es in Burundi viele Waisenkinder. Dazu kommt der Hunger, denn in dem überbevölkerten Land liegen Wirtschaft und Infrastruktur brach; der Großteil der Bevölkerung lebt von Landwirtschaft im Eigenbau und ist daher sehr vom Wetter abhängig.

Im Waisenheim in Kavumu werden aktuell 90 Kinder beherbergt, und weitere 212 Kinder werden bei ihrer jeweiligen Pflegefamilie unterstützt. Bisher mussten die betreuenden Schwestern den Großteil der Nahrungsmittel am lokalen Markt kaufen. Sie waren also sowohl von den Marktpreisen als auch vom Angebot

der Produkte abhängig - und nicht immer ist alles verfügbar oder erschwinglich, was man für die Genesung von unterernährten Kindern braucht. Deswegen wollen die Schwestern nun um das Waisenheim eine eigene Landwirtschaft auf die Beine stellen, der Boden dafür ist vorhanden. Abgestimmt auf die Bedürfnisse der zu pflegenden Kinder soll Folgendes angebaut werden: Kartoffeln, Soja, Früchte und Gemüse. Für den Anfang werden Saatgut bzw. Keimlinge, Dünger, Pflanzenschutzmittel, Stangen zum Anbinden und anderes Material benötigt.



So sollten die Felder einmal aussehen



Warteschlange bei der Essensausgabe

| | |
|-----------------------|---|
| Kontaktperson: | Mag. Brigitte Kroutil-Krenn |
| Tel.: 0316 / 8015 239 | E-Mail: b.kroutil-krenn@caritas-steiermark.at |
| Website: | http://www.caritas-steiermark.at/ |

Kenia

Green Friends for Rivers/ Baumschulen in Kenia

Weltgruppe Lieboch

Das Projekt „Green Friends for Rivers“ wird durchgeführt von YEN = Youth Educational Network in Kenia. YEN hat in diesem Projekt drei Baumschulen gegründet. Die Setzlinge werden an Familien und Kommunen abgegeben, teilweise werden damit Flussufer begrünt. Gleichzeitig werden die Ufer des

Lairi-Flusses gereinigt, um langfristig die Wasserqualität zu verbessern. Alle Arbeiten erfolgen in Zusammenarbeit mit Kommunen und lokalen Behörden - diverse Jugendgruppen sind eingebunden.

Dieses Projekt wird im Jahr 2010/2011 vom Land Steiermark unterstützt.



Bäume pflanzen ist eine dringende Notwendigkeit



Ein Baum wird gepflanzt und gepflegt

| | |
|--|--|
| Kontaktperson: | Ingeborg Schrettle |
| Tel.: 03136 61128 | E-Mail: ingeborg.schrettle@kphgraz.at |
| Website: http://www.brasiliensinfo.org/ (Projekte in Brasilien) | |

Kenia und Uganda

Straßenkinder zwischen Abenteuer und Abgrund

Dreikönigsaktion

Uganda. In der Hauptstadt Kampala haben viele Kinder kein Dach über dem Kopf, keinen Schutz durch Eltern, keine regelmäßige Verpflegung. Um zu überleben, müssen sie Müll sammeln, Schuhe putzen oder betteln. Drogen, Gewalt und Kinderprostitution gehören zum bitteren Alltag.

Unsere ProjektpartnerInnen von „Kids In Need“ kümmern sich tatkräftig um die Straßenkinder: Es werden ein Platz zum Wohnen, regelmäßige Nahrung und medizinische Betreuung gesichert. Regelmäßiger Schulbesuch ist der Schlüssel, um den ewigen Kreislauf von Armut zu durchbrechen.

Mit Mechaniker-, Tischler- und Schneiderkursen werden die Jugendlichen in Zukunft eigenes Geld verdienen und selbst für ihr Leben sorgen. Um eine ganzheitliche Förderung zu erreichen werden auch Theater, Musik, Tanz und Sport angeboten.

„Kids in Need“ setzt sich auch politisch für die Rechte der Kinder und gegen Kinderarbeit und sexuelle Ausbeutung ein: Diese müssen Schutz und Unterstützung erhalten, um ein Leben in Würde zu führen.



| | |
|--|--|
| Kontaktperson: | Julia Radlingmayer |
| Tel.: 0316 /8041-279 | E-Mail: julia.radlingmayer@graz-seckau.at |
| Website: http://www.dka.at | |

Ruanda

Bildung und IT: „Ich will lernen“

Arbeitskreis Weltkirche der Pfarre Graz-Karlau

Auf einem wunderschönen Hügel gelegen befindet sich das Schulzentrum St. Augustin im Bezirk Giheke in Ruanda. Überall sieht man neu getischlerte Schulbänke, und die Tischler sind noch immer am Werk. Obwohl im Januar noch Ferien sind, sieht man doch viele neugierige Kindergesichter, die auf der großen Wiese in der Mitte des Schulzentrums schauen, was es denn hier Neues gibt. Auf dem Weg zum Schulzentrum sieht man am Fuße des kleinen Hügels noch die alten, schon sehr mitgenommenen Zelte, die die UNICEF kurz nach dem Erdbeben 2008 aufgebaut hat, um den Schulbetrieb aufrechterhalten zu können. Links sieht man bereits die vielen neuen Schulräume, einige sind noch im Bau. Auf der rechten Seite hingegen sind noch weitere alte Holzbaracken in sehr schlechtem Zustand zu finden, teilweise einsturzgefährdet, teilweise dunkel und bei Regen nass. Zum Glück gibt es bereits 13 neue Klassenräume die ihren Schulbetrieb am 1. Februar aufgenommen haben. fünf weitere sind bereits im Bau. Doch es fehlen noch immer überall im Land Klassenräume. Nicht nur das Erdbeben, sondern die hohe Überbevölkerung ist ein Ruanda ein großes Problem. Es gibt nicht genug Schulen und die Familien sind arm. In manchen Regionen gehen nicht einmal 30 % der Kinder in die Schule. Doch neugierige Blicke begegnen jedem Besucher, der Bedarf nach Ausbildungsstätten ist groß und immer mehr Kinder und ihre Familien wünschen sich Möglichkeiten, eine angemessene und zukunftssträchtige Ausbildung zu erhalten.

Am 8. Januar 2010 konnte eine Delegation aus Österreich die Eröffnung der neuen Schulgebäude, die durch die Landesregierung Steiermark finanziert wurden, mitfeiern. Eine kleine Gruppe des Arbeitskreis Weltkirche der Pfarre Karlau, Vertreter der Regierung, der Bischof J. D. Bimenyimana der Diözese Cyangugu sowie sein Wirtschaftsdi- rektor, Lehrer und Priester der Pfarre Ruzizi / Giheke und ein Journalist vom Radio Rwanda International und viele, viele Kinder wohnten der feierlichen Eröffnung bei. Die Wichtigkeit des neuen Schulzentrums und die zukunftsorientierte Ausbildung

der Kinder standen im Mittelpunkt der Eröffnungsreden. Die Kinder tanzten und trommelten für uns und viele neugierige Gesichter beobachteten die Besucher aus Österreich. Zum Abschluss gab es eine kleine Erfrischung und der Bischof und Frau Becker als Vertreterin der Landesregierung wurden vom Radio Rwanda International interviewt und am näch-

sten Tag landesweit aus-ge-straht.

Wünsche für die Zukunft:

Wir sind mit dem Direktor der Schule

„Ich möchte gerne Tierärztin werden und über die Hühnerzucht erzählen. Wenn die Menschen in Ruanda alle Tiere züchten könnten, wären sie nicht mehr so arm.“
(Madalena, 13 Jahre)

Charles Hitimana in Kontakt, der uns alle von seinen Schulkindern grüßen lässt. Auf dem Stundenplan stehen nicht nur Mathematik, Englisch oder Kinyarwanda (die Landessprache von Ruanda neben Französisch, das jetzt durch Englisch abgelöst wurde). In der Schule werden Teams gebildet und für das tägliche Leben und den späteren Berufsweg gelernt. Aus anfänglichen Träumen wachsen tatkräftige Ideen, um der Armut im Land gemeinsam begegnen zu können und die eigene Zukunft zu gestalten. Für einen neuen Schulgarten wurde bereits ein Grundstück vorbereitet. Landwirtschaftliche Bildung an den Schulen soll helfen der Unterernährung im Land entgegen zu wirken und eine gesunde Ernährung in der Schulzeit zu ermöglichen. Die Unterstützung solcher Projekte kann eine wichtige Rolle im Kampf gegen die Armut im Land einnehmen. Auch die Förderung weitere Schulgebäude wird in der Zukunft wichtig sein, um immer mehr Kindern eine Schulbil-

dung zu ermöglichen. Und auch die Kinder und Lehrer wünschen sich Computer und Internet, um mit anderen in Kontakt zu kommen, Ideen auszutauschen und voneinander zu lernen. Und zum Schluss fehlt natürlich noch ein großer Fußballplatz.

„Ich würde gerne Mechaniker werden. Dann könnte ich vielleicht auch ins Ausland fahren, um zu sehen, wie andere Gesellschaften leben.“
(Dushime, 12 Jahre)

| | |
|--|--|
| Kontaktperson: | Jutta Becker |
| E-Mail: jutta.becker@rwandaspurderfreude.at | Website: http://www.rwandaspurderfreude.at |

Herz für Behinderte | Behindertenzentrum

Arbeitskreis Weltkirche der Pfarre Graz-Karlau

Auf den Straßen sieht man sie nicht – Kinder, die nicht wie andere sind. Ihre Familien verstecken sie oft, weil es ihnen peinlich ist. Die Armut in der runden Diözese Cyanguu an der Grenze zum Kongo ist groß. Eine medizinische Behandlung ist für fast alle unerschwinglich. Behinderte Kinder werden oft vernachlässigt, manchmal sogar verlassen. Dabei könnten viele Behinderungen erfolgreich behandelt werden, sodass den Kindern ein Leben in Selbstbestimmung und Würde möglich wäre.

Unter Leitung der Schwestern von Cyanguu und mit Hilfe der Missio Austria und unseres Arbeitskreises

konnte Mitte 2009 ein Therapiezentrum für Behinderte und eine Nähwerkstatt fertig gestellt werden. Zusätzlich sollen durch Schulpatenschaften Schulbildungen unterstützt werden.

Trotz mancher auch geistig schwerer Behinderung kümmern sich die Mütter und Schwestern mit viel Liebe um die Kleinen und Großen. Wäre es schön, wenn sie nicht mehr versteckt werden, sondern langsam ihren Platz in der Gesellschaft bekommen. Es ist noch ein langer Weg, doch es gibt Wege.

Das Projekt wurde vom Land Steiermark gefördert.



Ich möchte gerne Arzt werden: mit Therapie & Schule wird vieles möglich!

Geistig und körperlich schwer behindert. DOCH DIESES LACHEN GEHT INS HERZ!



Sprich mit mir | Kommunikations- und Informationstechnologien (Computer) zur Verringerung der Armut

Arbeitskreis Weltkirche der Pfarre Graz-Karlau

Vielleicht fragen Sie sich, ob Computer und Internet in einem Land wie Rwanda, das von Armut und Hunger geprägt ist wirklich, gebraucht werden?

In unserer Partnerpfarre in Nyamasheke und auch Mushaka soll jeweils eine Computerschule entstehen. Wir konnten mit dem Hilfscontainer bereits 23 vorbereitete gebrauchte Computer Ende 2009 nach Rwanda schicken.

Die Kommunikation untereinander sowie mit Hilfsorganisationen und Partnern ist ebenso wichtig, wie der Einsatz von Computern in Schulen oder im Büro.



Computer Schulungsraum

In verschiedenen Berufen spielt auch in Afrika der Computer eine immer wichtigere Rolle. Und junge Menschen in Rwanda sind neugierig und möchten sich informieren, um Rat fragen und mit Freunden im Gespräch bleiben. Zuerst werden junge Lehrer und Sekretärinnen ausgebildet, die Ihr Wissen dann an ihre Kollegen und später an andere junge Menschen weitergeben. Im nächsten Schritt sollen die Schulen

in Nyamasheke, Yove, Cyanguu und Mushaka weiter ausgestattet werden. Das Projekt wurde vom Land Steiermark gefördert.

Kontaktpersonen: Traude Schröttner & Jutta Becker

Tel.: 0664/8211142, E-Mail: traude.schroettner@holy-spirit.at, jutta.becker@rwandaspurderfreude.at

Website: <http://www.rwandaspurderfreude.at>

Technik Kompetenz | Schlossereiwerkstatt

Arbeitskreis Weltkirche der Pfarre Graz-Karlau

Überall im Land werden neue Schulen, Gemeinschaftsräume, Kirchen und Wohnhäuser gebaut. Doch neben den vielen Arbeiten für Tischler werden überall Gitter, Geländer, Verstrebrungen, Metalltüren oder andere Eisenteile benötigt. Leider fehlt es im Bauwesen wie auch für Autowerkstätten an Facharbeitern für die Metallverarbeitung. Nicht immer kann geschraubt oder genietet werden. Ersatzteile sind oft viel teurer, als wenn selbst repariert oder neugefertigt wird.

Zu Weihnachten 2008 konnte eine Gruppe von acht jungen Männern einen ersten Schnupperkurs im Schweißen absolvieren. Unser Freund Dipl. Ing. Thomas Pänitsch verbrachte seinen Urlaub in Nyamasheke und brachte erste Werkzeuge mit, um mit der Gruppe eine kombinierte Koch- und Herdstelle aus Metall zu fertigen.

Seit Januar 2010 gibt es nun auch eine eigene Schlossereiwerkstätte, in der zukünftig junge Menschen als Schlosser ausgebildet werden. Zusammen

mit unseren zwei Ingenieuren Thomas und Franz, wurde nicht nur die kombinierte Hobel- und Sägemaschine der Tischlerei repariert, sondern der neue Meister im Umgang mit den neuen elektrischen Maschinen ausgebildet.

Das Projekt wurde vom Land Steiermark gefördert.



Schweißen will gelernt sein

Stoff der Hoffnung | Nähwerkstatt

Arbeitskreis Weltkirche der Pfarre Graz-Karlau

Seit einigen Jahren wird zusammen mit der Pfarre Nyamasheke in Rwanda eine Schneidereiwerkstatt finanziert. Dort gibt es 40 Ausbildungsplätze für junge Mädchen und Burschen. Die Ausbildung dauert 16 Monate. Seit Juli gibt es nun auch eine neue Schneidereiwerkstatt für behinderte junge Menschen in Cyangugu. Auch in der sehr armen Pfarre Yove konnte der Ausbau einer Schneidereiwerkstatt unterstützt werden (neue Nähmaschinen, Stoffe, Umbau eines Ateliers).

Jede Absolventin und jeder Absolvent soll zum Abschluss seiner Ausbildung eine neue Nähmaschine erhalten. So können sie das Erlernte zuhause weiter geben, gleichzeitig für sich und ihre Familien Näharbeiten erledigen sowie für andere arbeiten. Der Beruf als SchneiderIn ist sehr beliebt. Immer wieder sieht man junge Menschen an den Straßenrändern mit ihren Nähmaschinen Lohnarbeiten verrichten, so wie dies bei uns in einer Schneiderei üblich ist.

Junge Menschen in Rwanda, die mit Freude und Eifer den Beruf als Schneider oder Schneiderin erlernen

wollen, erhalten die Chance, sich auf eigene Füße zu stellen und den Weg in eine bessere Zukunft zu ebnen.

Nähmaschine 100 Euro, Stoff pro Monat 5 Euro, Stoff für 16 Monate 80 Euro.

Das Projekt wurde vom Land Steiermark gefördert.



Junge Mädchen in der Ausbildung: mechanische Nähmaschinen von Singer und Butterfly

| | |
|--------------------|---|
| Kontaktpersonen: | Traude Schröttner & Karl Paar |
| Tel.: 0664/8211142 | E-Mail: traude.schroettner@holy-spirit.at, karl.paar@gmx.a |
| Website: | http://www.rwandaspurderfreude.at |

Hoffnung pflanzen | Schulgärten

Arbeitskreis Weltkirche der Pfarre Graz- Karlau

Das Projekt „Schulgärten“ soll bereits in der Schule den Kindern und dann auch später dem unmittelbaren Umfeld landwirtschaftliche Fertigkeiten für den Gemüse- und Obstbau vermitteln und den Menschen im Kampf gegen die Unterernährung Quellen von Nährstoffen zugänglich machen.

In Zusammenarbeit mit der Organisation Ruanda Garden School Initiative (RSGI) und den Pfarren Nyamasheke und Shangi/District Ruzisi wurden für das erste Pilotprojekt drei Schulen ausgewählt, für die jeweils ein Garten mit Anbauflächen und zusätzlichen Gehegen mit Kaninchen und Hühner aufgebaut werden soll. Die Schüler erwerben theoretische und praktische Kenntnisse über die Landwirtschaft und Tierzucht und werden gleichzeitig eingeladen und motiviert, dieses Wissen in Form von ähnlichen Gärten in den eigenen Familien anzuwenden. Gleichzeitig profitieren sie von der Integration der Kaninchen und Hühner in der Schule. Nachwuchs der

gepflegten Tiere wird unmittelbar an die Schüler für ihre eigenen Familien weitergegeben, Gemüse und Früchte geerntet und gegessen.

Das Projekt wurde vom Land Steiermark gefördert.



Landwirtschaft hilft, die Unterernährung in der Region zu bekämpfen.

Schreiben, Lesen, Lachen | Schulen für die Armen

Arbeitskreis Weltkirche der Pfarre Graz-Karlau

Als die Erde am 3.2.2008 in der Region Cyangugu in Rwanda bebte, war es Sonntag. Zum Glück waren die Kinder in der Kirche oder daheim, denn viele Schulen stürzen innerhalb von Sekunden ein.

Durch die ärmlichen Verhältnisse und schon vorher fehlende Schulplätze konnten die Kinder oft nicht auf eine andere Schule ausweichen. Keinerlei Ausbildung kann mehr gewährleistet werden. Auch die Lehrer sind durch das Schließen der Schulen arbeitslos und ohne Einkommen.

Darum wurde 2008 im Auftrag der Diözese Cyangugu ein Wiederaufbauprogramm für die zerstörten Schulen gestartet. Doch die Kosten sind hoch - ein Schulgebäude mit vier Klassenräumen kostet zwischen 30.000 und 45.000 Euro.

Wir freuen uns, dass durch gemeinsames Engagement und private Spenden zusammen mit der Förderung durch die Landesregierung Steiermark ein weiteres Schulgebäude fertiggestellt werden konnte.

Wir sind in Kontakt mit den Schulen in Shangi und Nyamasheke. Neue Pläne für Schulgärten und Computer werden als nächstes in Angriff genommen.

Das Projekt wurde vom Land Steiermark gefördert.



Schüleröffnung St. Augustin Giheke Januar 2010:
Unsere Schule - welch eine Freude.

| | |
|--------------------|---|
| Kontaktpersonen: | Traude Schröttner & Karl Paar |
| Tel.: 0664/8211142 | E-Mail: traude.schroettner@holy-spirit.at, karl.paar@gmx.at |
| Website: | http://www.rwandaspurderfreude.at |

Nägel mit Köpfen | Tischlereiwerkstatt Arbeitskreis Weltkirche der Pfarre Graz-Karlau

Wissen ist die Basis jeder Veränderung und der Fähigkeit Verantwortung zu übernehmen und für sich und seine Familie sorgen zu können. Eine zukunfts-sichere Ausbildung, wie die zum Tischler, kann jungen Menschen von Anfang an Halt geben. In Nyamasheke können Jungen (und auch Mädchen) eine Lehre zum Tischler in der pfarreigenen Tischlerei machen.

Unterschiedliche Einrichtungsgegenstände, wie Betten, Stühle und Tische, aber auch Fenster und Türen, werden von den Lehrlingen für das Pfarrzentrum sowie für Wohnhäuser und Schulen gefertigt.

Bereits vor fünf Jahren wurde eine kombinierte Schneide- und Hobelmaschinen gekauft und 2009 generalüberholt. Im letzten Jahr konnte dann eine neue große Tischlereimaschine und weitere Werkzeuge mit dem Hilfscontainer nach Rwanda transportiert werden.



Tischlereiwerkstatt: Junge Lehrlinge lernen die elektrischen Maschinen kennen.

Gemeinsam mit unserem Team, Pfarrer Jacques und den Verantwortlichen der Werkstätte wurde ein spezieller Ausbildungsplan entwickelt:

1. Tischlereiarbeiten mit einfachen Werkzeugen: Die Lehrlinge sollen später in ihren Dörfern, in denen es gewöhnlich keinen Strom gibt, handwerklich tätig sein können.
2. Einsatz elektrischer Maschinen: Ausbildung mit elektrischen Maschinen als Vorbereitung auf die moderne Arbeitswelt.



Handarbeit: Tischler beim Hobeln von Fensterrahmen und Tischen.

| | |
|--------------------|---|
| Kontaktpersonen: | Traude Schröttner & Karl Paar |
| Tel.: 0664/8211142 | E-Mail: traude.schroettner@holy-spirit.at, karl.paar@gmx.at |
| Website: | http://www.rwandaspurderfreude.at |

Sambia und Tansania

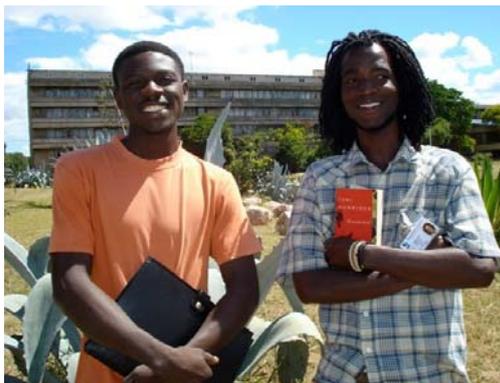
Förderung afrikanischer Studenten und Studentinnen in ihren Heimatländern

ZIKOMO

ZIKOMO fördert Studenten und Studentinnen in ihren Heimatländern durch die Übernahme aller studienrelevanten Kosten, aktuell in Tansania und Sambia. Die gezielte Investition in den tertiären Bildungssektor, d.h. in ein Hochschulstudium oder eine vergleichbare Ausbildung, soll den Menschen vor Ort die Möglichkeit geben ihre Kompetenzen auszubauen und die Entwicklung ihrer Heimatländer mitzugestalten. Die Investition in Bildung ist ein nachgewiesener Schlüsselfaktor um Armut langfristig zu bekämpfen. Mit steigendem Bildungsniveau erhöhen sich die Chancen signifikant, sich aus einer konstanten Armutsspirale zu befreien.

ZIKOMO steht in direktem Kontakt mit den Studenten und Studentinnen. Dadurch fallen nur geringe Verwaltungskosten an und ZIKOMO ist ständig über die aktuellen Lebensumstände der Studierenden und deren Studienfortschritt informiert. Eine schriftliche Vereinbarung regelt die Zusammenarbeit zwischen ZIKOMO und den Studierenden. Neben allgemeinen vertraglichen Vereinbarungen legt ZIKOMO vor allem Wert auf individuelle Ausbildungspläne mit maßgeschneiderten Vereinbarungen.

Durch Ihre Unterstützung können Sie einen Stein ins Rollen bringen. Gemeinsam versetzen wir Berge!



Anold Mwene und Simon Kaluba, die ersten beiden durch ZIKOMO unterstützten Studenten vor der Universität in Lusaka, der Hauptstadt Sambias.



Precious Mwanza, Studentin der Sozialarbeit in Sambia, mit Karin Perl vom Verein ZIKOMO

Kontaktperson:

Christoph Schalk, Martina Gerngroß

Email: office@zikomo.at

Website: www.zikomo.at

Senegal

Klimatisch angepasste Landwirtschaft

Welthaus

Ein Steinwall gegen Überschwemmungen - Auch in Senegal, ebenso wie weltweit - passen sich die Menschen auf neue klimatische Bedingungen an.

Vallée des Pakanes, mitten in Senegal: Es herrscht brutende Hitze, als uns Khadi Djouf über ein ausgedörrtes Feld führt. Sie trägt ein farbenprächtiges Kleid und deutet auf einen Steinwall: „Durch eure Hilfe konnten wir unsere Böden vor dem Wasser schützen und einen Teil des Landes für den Anbau von Reis und Hirse zurückgewinnen.“ Acht Monate dauert hier die Trockenzeit. Doch der ersehnte Regen bringt neben Fruchtbarkeit immer wieder schwere Überschwemmungen und reißt metertiefe Gräben in die labilen Sandböden. Nun verhindern Steinwälle, Hecken und Sickergräben die Versalzung und Erosion der Böden. Nach mühevollen Feldversuchen und zahlreichen Rückschlägen gedeiht Gemüse, das an die Trockenheit angepasst ist. Was die Kleinbauern nicht für den Eigenbedarf benötigen, verkaufen sie auf den nahegelegenen Märkten. Für jeden abgeholzten Baum wird ein neuer gesetzt. Umwelt-Komitees geben das Wissen an andere Dörfer weiter.

Diese von Welthaus Graz und HORIZONT 3000 unterstützten Projekte zeigen, wie Menschen in Entwicklungsländern versuchen, mit den neuen klimatischen Bedingungen zurechtzukommen. In Afrika, Lateinamerika und Asien leben eine Milliarde Menschen in absoluter Armut. Viele der Ärmsten der Welt sind von der Landwirtschaft abhängig. Bereits



kleine Veränderungen des Klimas haben verheerende Auswirkungen auf ihre Existenz. Während bei uns die Gletscher schmelzen, sind die Fol-



gen der globaler Erwärmung für südliche Länder umso gravierender: Stürme, anhaltende Regenfälle, extreme Trockenheit und der Verlust von Anbauflächen erschweren ein Überleben nachhaltig.

Demokratisierung:

Senegal gehört zur ökologisch sehr labilen Sahelzone und ist mit einer Vielzahl von Umweltproblemen konfrontiert: Entwaldung, Auslaugung der Böden, Bodenerosion, Boden- und Wasservergiftung oder Überweidung. Verstärkt werden diese Probleme durch einen zunehmenden



Bevölkerungsdruck, dem fehlenden Zugang weiter Bevölkerungskreise zu Bildung oder unangepassten Anbaumethoden. Staatliche Programme gehen oft an den Bedürfnissen der Bevölkerung vorbei oder werden nur zum Teil umgesetzt.

Das Welthaus Graz arbeitet seit 1998 mit der senegalesischen Partnerorganisation Symbiose zusammen. Das gemeinsame Ziel von Symbiose und Welthaus ist die organisierte, aktive Teilnahme und Mitbestimmung der bäuerlichen Bevölkerung an der Verbesserung ihrer Lebensbedingungen.

Das Welthaus unterstützt mit seiner Partnerorganisation Symbiose in der Region Kaolack das Projekt PDIC: Ziele sind die Verbesserung des Bodens, Förderung der Bildung, Ernährungssicherung durch verschiedene Obst- und Gemüsesorten sowie Schutz des eigenen Lebensraumes. Ein Dammbau ermöglicht es, den versalzten Boden für Reis- und Gemüseanbau rückzugewinnen.

Die Erfahrungen in den Dörfern werden durch gewählte Bauernvertretungen in die Politik eingebracht und kommen in der Folge auch anderen Dörfern und Menschen zugute. Durch die Möglichkeit, ihr Leben und ihre Umwelt mitbestimmen und gestalten zu können, sehen die Menschen nicht mehr ihre einzige Chance in einer Flucht nach Europa, sondern bleiben in ihrer Heimat Senegal.

Kontaktperson:

Gaby Gmeindl

Tel. 0316/324556-14

Website: <http://www.graz.welthaus.at>

Schulausbildung für Mädchen

Missio Steiermark

Bildung - oftmals nur ein Privileg für die Burschen in Senegal - ist die einzige Chance, der Armut zu entkommen.

Gerade Mädchen werden oftmals gezwungen, ihre Ausbildung abzubrechen, wenn es ihren Eltern an den dazu nötigen finanziellen Mitteln fehlt.

Wenn Mädchen das Glück haben, eine Schule besuchen zu können, müssen sie meist große Entfernungen zu Fuß zurücklegen. Die Schwestern der Ursulinen in Thiés möchten Mädchen, die sich nach Bildung sehnen, nicht alleine lassen.

Ob Christen oder Muslime: Ihre Schule steht allen Mädchen offen. Dort wird ganzheitliche Bildung vermittelt und gegenseitiger Respekt gefördert.

Im Kampf gegen Analphabetismus wird den Mädchen und somit auch ihren Familien geholfen, sich aus ihrer schwierigen Lage zu befreien. Sie sollen vom Unterricht profitieren, um später durch ihre Selbstständigkeit zur Entwicklung der Gesellschaft beitragen zu können. Mit Hilfe von Missio soll für möglichst viele Mädchen die Schulausbildung gesichert werden.

| | |
|-------------------|--|
| Kontaktperson: | Ernst Zerche |
| Tel.: 0316/382231 | E-Mail: 0316/382231-3 Website: http://www.missio.at/steiermark |

Südafrika

Afrika-Puzzle-Bewerb vom ITHUBA Skills College

gain&sustain

Ithuba Skills College ist eine neugegründete Schule in einem sehr armen Township südöstlich von Johannesburg, welches ab Schulstufe acht in einer fünfjährigen Ausbildung sowohl „klassische“ Kenntnisse wie Englisch, Mathematik, Naturwissenschaften, etc., als auch zusätzliche „skills“, praktische Fähigkeiten, wie Maurern, Tischlerei, Elektro-Installationen, etc vermittelt; alles auf einem „basic-Niveau“. Die Gebäude der Schule werden von europäischen Universitäten entworfen und auch gebaut. Auch österreichische Unternehmen sind interessiert, am Entwicklungs- und Bauprozeß mitzuwirken. Jedes

Jahr werden ca drei Universitäten für jeweils 5-6 Wochen nach Johannesburg kommen und dort bauen. Die heimischen Schüler werden in den Bauprozess integriert und sollen dabei lernen. Dieses Projekt soll mehr und mehr zu einer kleinen Stadt werden. Deswegen wird es sowohl Werkstätten geben, in denen produziert werden soll - von den benötigten Möbeln, bis zu Schuluniformen, aber auch anderen Produkten, die vielleicht auch nach Europa verkauft werden, aber auch kleine billige „Mini-shacks“, Wohnmöglichkeiten, die für europäische Student/innen und Lehrer da sind, um deren Aufenthalt günstig zu gestalten.

Das Projekt wurde vom Land Steiermark gefördert.



Einweihungsfeier des neuen Schulgebäudes



Blick auf das von Architektur-Studenten der FH-Kärnten geplante und gebaute Projekt

| | |
|-----------------------|--|
| Kontaktperson: | Mag. Martina Maria Linzer |
| Tel.: 0699/190 38 555 | E-Mail: office@gainandsustain.eu |
| Website: | http://www.ithuba.org |

CAMARAD@s CAN! – EU-Jugendprojekt Amigos do Brasil und gain&sustain: europe

¡CAMARAD@s CAN! ist ein internationales EU-Jugendprojekt zur Förderung der Zusammenarbeit und des Austausches von jungen Europäern mit Jugendlichen aus vier Kontinenten. Durch die Zielsetzungen, Armut aktiv zu verringern, Gleichberechtigung für Frauen herzustellen, und globale Entwicklungspartnerschaften aufzubauen, wird durch unser Projekt ein Beitrag zur Erreichung der UN-Millenniums-Entwicklungsziele geleistet. Als verbindendes Element zwischen den rund 100 TeilnehmerInnen aus aller Welt wirkt Capoeira. Mit CAMARAD@s CAN wollen wir in speziellen Konferenzen, Workshops, Charity-Projekten und öffentlichkeitswirksamen Events, klare Zeichen setzen, und damit einen Dialog zwischen Regierung und Zivilgesell-



schaft anregen. Die geplanten Aktivitäten umfassen eine Sammlung von Texten und Videos zum Thema Armut und soziale Ausgrenzung, welche die persönlichen Situationen von Jugendlichen auf verschiedenen Kontinenten widerspiegeln. Mit CAMARAD@s CAN! wollen wir durch den Aufbau von einer multimedialen Plattform und von lebendigen Partnerschaften zeigen, dass es notwendig ist, faire Lebensbedingungen für alle zu schaffen, um auf diese Weise langfristig den globalen Frieden zu sichern.

Das Projekt wurde vom Land Steiermark gefördert.



Workshops mit Jugendlichen aus vier Kontinenten

Kontaktperson: Mag. Martina Maria Linzer
Tel.: 0699/190 38 555 E-Mail: office@gainandsustain.eu
Website: <http://www.amigos-do-brasil.at>

Sudan

LADY LOMIN - Wo die Hilfe gewebt wird

Arbeitskreis für die Eine Welt und Weltkirche der Pfarre Graz-Süd

Durch das Herstellen (Weben) von bunten Baumwollstoffen, durch Färben und Nähen, erhalten Frauen ein regelmäßiges Einkommen. Das ermöglicht eine ausgewogenere Ernährung und medizinische Versorgung für die Familie, sowie die Bezahlung des Schulgeldes ihrer Kinder. Kinderarbeit (Stein-klopfen) kann reduziert werden. Die Frauen sind meist alleinerziehend, da viele Männer durch den jahrzehntelangen Bürgerkrieg gestorben, in einem anderen Land leben, oder bei einer anderen Frau sind. Sie erlernen neue handwerkliche Fähigkeiten, vorhandenes Können wird aufgegriffen und eingesetzt. Die Produkte werden hauptsächlich vor Ort verkauft, finden aber auch großen Anklang in der Hauptstadt Juba, in anderen Städten und im benachbarten Uganda. Diese Frauenwerkstätte ist eingebunden in einen größeren Werkstattbereich der Comboni Missionare. Schritt für Schritt lernen sie ihre Produkte selber zu vermarkten und neue Märkte zu erschließen. Sie arbeiten mit großer Kreativität und haben viel Spaß beim Arbeiten. Es wird eine

Möglichkeit geben, Lesen und Schreiben zu erlernen. Ebenso ist eine zukünftige Zusammenarbeit mit Schulen geplant, sowie Baumwollanbau in Kleinstrukturen und deren Verarbeitung. Das Projekt wurde vom Land Steiermark gefördert.



Webwerkstatt in Lomin/Kajo-Keji/Südsudan

| | |
|---------------------|-----------------------|
| Kontaktperson: | Eva Hönle |
| Tel.: 0664/73629108 | E-Mail: hoenle@aon.at |

Babyfeeding Center/ Nahrung für Flüchtlingskinder

Caritas Auslandshilfe

Kriege und Dürre sind eine schwere Last für die Menschen im Sudan: Mehr als vier Millionen mussten ihre Heimat verlassen oder wurden aus ihren Dörfern vertrieben. Tausende Menschen leben in Flüchtlingslagern. Besonders dramatisch ist die Situation der Kinder in den Flüchtlingslagern in der Wüste: Sie sind besonders anfällig für Krankheiten wie Malaria, Durchfall und Tuberkulose. In der Vergangenheit litten die Kinder in den Lagern in der Wüste unter so gravierender Unterernährung, dass sie teilweise irreversible Hirnschäden davongetragen haben.

Unser Partner vor Ort, die sudanesisch-venezianische Gemeinschaft, hat darauf reagiert

und 16 Ernährungszentren für rund 9.000 Babys und Kleinkinder eingerichtet. Die Caritas Auslandshilfe finanziert durch Spenden aus der Steiermark drei Ernährungszentren, die insgesamt rund 1.000 Kinder drei bis fünf mal wöchentlich mit Nahrung versorgen. Reis, Linsen, Bohnen, Nudeln, und Milch sichern das Überleben der Kinder. Das Essen trägt auch zu einer gesunden, körperlichen und geistigen Entwicklung bei. Regelmäßig werden die Babyfeeding-Centers von Krankenschwestern besucht. Sie überprüfen den Gesundheitszustand und die Entwicklung der Kinder.



Mittags im Baby Feeding Center

| | | |
|----------------|---|---------------------|
| Kontaktperson: | Brigitte Kroutil-Krenn | Tel.: 0316/8015-239 |
| E-Mail: | b.kroutil-krenn@caritas-steiermark.at | |
| Website: | http://www.caritas-steiermark.at/auslandshilfe | |

Berufsausbildung für Frauen

Caritas Auslandshilfe

In Wau Nur, in der Region Kassala, haben sich viele Menschen aus vertriebene Flüchtlinge aus dem Südsudan angesiedelt. Viele Menschen in Wau-Nur sind arbeitslos und haben Schwierigkeiten ihre Familien und Kinder mit dem Notwendigsten zu versorgen. Um ihre Kinder mit Nahrung versorgen zu können, stellen viele Frauen Bier her. Bierbrauen stellt jedoch ein hohes Risiko dar: Gemäß den Gesetzen der Scharia ist Alkohol verboten und viele Frauen im Sudan werden deshalb für drei bis fünf Monaten inhaftiert.

In den Räumen der Pfarre Wau Nur wurde ein Berufsausbildungszentrum eingerichtet. Weitere Berufsausbildungsmöglichkeiten sollen folgen. In der neuerrichteten Näherei erwerben Frauen durch die

Teilnahme an Nähkursen Fertigkeiten und Wissen, wie Nähen und Färben von Stoffen, Management und Geschäftsführung. Dieses Projekt ist Hilfe zur Selbsthilfe. Die Frauen können sich nun durch Nähen eigenständig ihren Lebensunterhalt verdienen und die erworbenen Kenntnisse auch für den Eigenbedarf, wie beispielsweise dem Nähen der Schuluniformen für die Kinder, nutzen. Das Projekt fördert jedoch durch das eigene Einkommen auch die Unabhängigkeit der Frauen von ihren Männern und den Selbstwert.

Das Projekt wurde vom Land Steiermark gefördert.



Anlieferung der neuen Nähmaschinen für den Nähkurs



Der erste Nähkurs in Kassala

Kontaktperson: Brigitte Kroutil-Krenn Tel.: 0316/8015-239

E-Mail: b.kroutil-krenn@caritas-steiermark.at

Website: <http://www.caritas-steiermark.at/auslandshilfe>

Waisenheim "Ed Essein"

Caritas Auslandshilfe

Das Mädchenwaisenheim Ed Essein wurde 1999 von der sudanesischen Vinzenzgemeinschaft gegründet. Die Vinzenzgemeinschaft unterhält in Khartum und Umgebung insgesamt fünf Waisenheime und drei Jugendfarmen für insgesamt 525 ehemalige Straßenkinder und Waisen. Viele Flüchtlingskinder haben ihre Eltern im Bürgerkrieg, auf der Flucht oder durch Krankheiten verloren. Viele sehr arme Flüchtlingsfamilien können sich nicht ausreichend um ihre Kinder kümmern und die Kinder landen auf der Suche nach Essbarem auf den Straßen um Khartum.

Im Ed Essein Heim haben 18 Mädchen ein neues Zuhause



Mädchen im Waisenheim

und Geborgenheit erhalten. Pflegeeltern kümmern sich zusätzlich zu ihren eigenen Kindern liebevoll um die Mädchen. Alle Mädchen besuchen die Grund- oder Sekundarschule. Seit das erste Mädchen aus Ed Essein es auf die Universität geschafft hat, haben sich das auch ihre jüngeren Pflegegeschwestern zum Ziel gesetzt. Es wird viel Wert auf eine gute Bildung und Ausbildung gelegt, damit die Jugendlichen eine gute Zukunftsperspektive haben. Heuer haben alle ehemalige Straßenkinder und Waisen aus der Obhut der Vinzenzgemeinschaft - es sind 525 - die Matura bestanden und 22 sind für die Universität zugelassen.

Kontaktperson: Brigitte Kroutil-Krenn
Tel.: 0316/8015-239, E-Mail: b.kroutil-krenn@caritas-steiermark.at
Website: <http://www.caritas-steiermark.at/auslandshilfe>

Simbabwe

Bau einer Kindernotunterkunft in Gwanda, Matabeleland Süd

Erklärung von Graz für solidarische Entwicklung

In den vergangenen Jahren forderte die AIDS-Pandemie in Simbabwe immer mehr Opfer, besonders betroffen davon sind jene Kinder, deren Eltern an AIDS versterben. Oft werden sie von Verwandten oder Nachbarn in die nächst größere Stadt gebracht und ausgesetzt. In Gwanda finden ausgesetzte Kinder im lokalen Krankenhaus notdürftig Unterkunft, bis sie an eine Partnerorganisation weitervermittelt werden können. Oftmals müssen die Kinder bis zu einem Jahr illegal im Krankenhaus wohnen. Viele erkranken, nicht wenige versterben oder verschwinden während dieses Zeitraumes. Der Bau einer Kindernotunterkunft in Gwanda soll diesen Kindern ein

menschenwürdiges Dach über dem Kopf bieten, bis eine endgültige Bleibe gefunden ist.

Die Organisation Ingalo Zomusa Trust stellt mit Unterstützung der Gemeinde ein Grundstück dafür zur Verfügung. Die Erklärung von Graz hat mit Erfolg in Österreich Unterstützungen für den Bau der Kindernotunterkunft gefunden. Die Gesamtkosten von knapp 8.000 Euro werden mit rund 2.000 Euro aus Mitteln der Entwicklungszusammenarbeit Steiermark sowie mit rund 5000 Euro aus Förderungen durch andere Stellen abgedeckt.

Das Projekt wurde vom Land Steiermark gefördert.

Kontaktperson: Mathias-Maximilian Lindermuth
Tel.: 0650/39 18 211, E-Mail: afsa_projekt@web.de
Website: <http://www.evg-eza.org>

Tansania

Die Sonne als Energiequelle für Krankenhäuser

Life Earth

Vor vier Jahren wurden zwei Tansanische Elektriker in Moshi zu Photovoltaiktechnikern ausgebildet. Die Ausbildung wurde in mehreren Modulen durchgeführt. Heute sind diese Techniker in der Lage, selbstständig Photovoltaikanlagen aufzubauen und ihr erworbenes Wissen an junge Techniker in Tansania weiterzugeben. Es wurden bereits einige Anlagen für Krankenhäuser und Erste Hilfe Einrichtungen installiert. Um einen sicheren Betrieb dieser Anlagen zu gewährleisten ist es wichtig, fachkundiges Personal für die Aufbauarbeiten und in späterer Folge für die Wartung zu haben. In erster Linie ver-



Solarpaneele am Dach des Operationsgebäudes St. Marys Hospital

sucht der Verein "Life Earth" in Gebieten, in den es keine medizinische Versorgung gibt, Strukturen zu schaffen um eine Basisversorgung aufzubauen. Im Jahr 2008 wurde das Health Center in Kwalukonge mit einer Photovoltaikanlage ausgestattet. Dieses Health Center ist die einzige Medizinische Betreuungseinrichtung für 25.000 Masai in dieser Region. Seit der Errichtung der Photovoltaikanlage können Untersuchungen wie z.B. Malariaetest und andere Laborparameter bestimmt werden. Seit 2009 werden auch in Kooperation mit dem Verein "Sehen ohne Grenzen" Augenoperation durchgeführt.

Kontaktperson:

Michael Dornetshuber

Email: lifearth@dornetshuber.com

Website: <http://www.lifearth.at>

FIDE - FRIENDS IN DEVELOPMENT

Erklärung von Graz für solidarische Entwicklung

FIDE befasst sich seit seiner Gründung mit der ländlichen nachhaltigen Entwicklung im Raum Babati, der kleinen Hauptstadt der Provinz Manyara.

Der Bau von Wasserleitungen und Biogasanlagen war ein wesentlicher Schritt für die Verbesserung der Lebensbedingungen der dort ansässigen Bauern. Es wurde auch ein Programm zur Bodenverbesserung und somit zu reichhaltigeren Ernten durchgeführt. Um das Ausdörren der Böden durch die starke Sonneneinstrahlung zu verhindern, wurden schattenspendende Bäume gepflanzt.

Luftige Unterstände für die Rinder wurden gebaut (der Dung wird für die Biogasanlagen und danach für die Düngung der Felder und Gemüsegärten ver-

wendet), sodass die kostbare Grasnarbe geschützt bleibt.

Seit letztem Jahr läuft ein Milchverarbeitungsprojekt. Die Bauern und Bäuerinnen erwirtschaften mittlerweile einen Milchüberschuss und können somit ihr Produkt als Trinkmilch, Joghurt und Butter auf den heimischen Märkten verkaufen.

Dörfliche Entwicklung und "Self reliance" sind vielversprechende Schritte zu einem unabhängigen Leben in Würde und bescheidenem Wohlstand. Aus solchen Gebieten voller Entwicklungschancen fliehen keine Leute nach Europa in eine ungewisse Zukunft!

Das Projekt wurde vom Land Steiermark gefördert.



Fotos:
Gartenanbau in Tansania



Dorftränke für Tiere

Kontaktperson:

Mag. Burghild Gerhold

Tel.: 0316/401613

E-Mail: burghild.gerhold@tele2.at

Website: <http://www.evg-eza.org>

Uganda

"GLOBAL SOLIDARITY" - Sacre Coeur Jugend übernimmt Verantwortung Jinja/UGANDA

Privatgymnasium Sacré Coeur, Graz

Im Bemühen, zur Verwirklichung des 2. Millenniumsziels der UNO, nämlich „Grundschulbildung für alle Kinder der Welt“ einen Beitrag zu leisten, soll die Partnerschule des Grazer Sacré Coeur in Jinja/Uganda in zwei Bauabschnitten deutlich vergrößert werden, um die derzeit drückende Raumnot zu lindern. So müssen zurzeit bis zu 136 SchülerInnen in einer Klasse unterrichtet werden. Laut Finanzplan belaufen sich die Gesamtkosten dieses Projektes auf EUR 108.397,-, die Kosten für den ersten Bauabschnitt auf EUR 65.421,-. Seitens der Sacré Coeur-Schulen und ihrer ugandischen Partner können EUR 45.921,- aufgebracht werden. Das Land Steiermark unterstützt das Projekt durch eine Förde-



„Begegnung auf Augenhöhe“

rung in der Höhe von EUR 19.900,-.

Da Projekt basiert auf einem grundlegenden Erziehungsziel aller Sacré Coeur-Schulen: „Der Verpflichtung zur Erziehung zu einem sozialen Bewusstsein, das zum Handeln auffordert.“ Die Partnerschaft mit der Primary School St. Bernadette in Jinja/Uganda soll einen Beitrag zur Erfüllung eines der acht Millenniums-Entwicklungsziele der UNO bis 2015 leisten: „Verwirklichung der allgemeinen Grundschulausbildung für alle Kinder der Welt“

Seit drei Jahren hat jede Klasse eine Patenschaft für je ein Kind in der Partnerschule übernommen. Die EUR 110,- pro Klasse und Jahr werden durch besondere Aktivitäten unserer SchülerInnen aufgebracht. Patenschaften schaffen persönlichen Bezug und tieferes Verständnis für die Sinnhaftigkeit von Unterstützung“.

Darüber hinaus konnte unsere Schule durch die Benefizveranstaltung LaufWunder, einen Kulturabend und eine Bausteinaktion Geld für die Errichtung dringend benötigter neuer Klassenräume aufbringen, denn "Bildung ist ein Stück vom Glück".

Für unser Projekt "Kinder helfen Kindern" konnten wir bisher EUR 48.000,- aufbringen.

Umfassende Information im Unterricht und der Besuch zweier Maturatinnen in Jinja haben die partnerschaftliche Beziehung intensiviert.



| | |
|----------------------|-----------------------------------|
| Kontaktperson: | Mag. Rosa Hirzabauer |
| Tel. 0676 /445 55 83 | e-mail: rosa.hirzabauer@utanet.at |

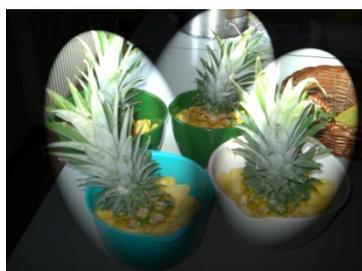
Bewußtseinsbildung in Österreich 'Spielend erleben'

IKU / ISOP GmbH

IKU ist ein antirassistisches Projekt, das an Kindergärten und Schulen interkulturelle Bildungsarbeit leistet. Im spielerischen Umgang werden den Kindern unterschiedliche Kulturkreise nähergebracht, im Mittelpunkt steht der Kontinent Afrika: Das internationale Team ermöglicht auf diese Weise Zugang und Kontakt zu Menschen aus anderen Kulturkreisen mit dem Ziel, Ängste abzubauen und Vorurteilen vorzubeugen, sowie die vielen verschiedenen Gesichter Afrikas zu vermitteln.

Während der Workshops im Rahmen des Fairtrade-Tages 2010 gewähren IKU-MitarbeiterInnen Einblick in ihre Arbeit: Es werden Auszüge aus dem Programm, wie beispielsweise Informationen über Afrika angeboten und gemeinsam afrikanische Lieder gesungen. Den Schwerpunkt bildet die Vorstellung und Verkostung von afrikanischen Früchten.

Das Projekt wurde vom Land Steiermark gefördert.



Welche Früchte wachsen in Afrika?
Wie sehen sie aus und wie öffnet und verarbeitet man sie?
Wie schmecken afrikanische Früchte?



| | | |
|--|--|-------------------|
| Kontaktperson: | Fred Ohenhen | Tel.: 0316/721053 |
| E-Mail: iku@isop.at | Website: http://www.isop.at/iku | |

Unterstützung des Eine-Welt-Stipendienprogramms in Graz

Katholische Frauenbewegung - Aktion Familienfasttag

Das Eine-Welt-Stipendienprogramm wendet sich an entwicklungspolitisch interessierte Studierende aus Afrika, Asien und Lateinamerika. Es leistet einen Beitrag, das Recht auf Bildung auch für jene einzulösen, die als kritische und intellektuelle junge Menschen in ihrer Heimat schlechte Bedingungen vorfinden. Das trifft in noch stärkerem Maß auf Frauen zu. Die Katholische Frauenbewegung in der Steiermark unterstützt die gezielte Förderung von Frauen mit Mitteln aus ihrer Aktion Familienfasttag. In die jährliche Stipendienvergabe im AAI ist die Kath. Frauenbewegung stets eingebunden. Die Stipendiatinnen beteiligen sich an der Aktion Familienfasttag und an ent-

wicklungspolitischen Seminaren der Katholischen Frauenbewegung.

Am Fair Trade Tag des Landes möchten wir einen Workshop mit der Studentin Mercy Otien aus Kenia anbieten. Sie wird die Themen, wie Leben in Kenia in der Stadt und auf dem Land, wie geht es besonders den Frauen und Kindern, Bildung und Schulunterricht, ansprechen, kann aber auch auf viele andere Themen eingehen. Sie wird Fotos und Anschauungsmaterial aus ihrer Heimat mitbringen. Darüber hinaus plant sie zu Hause eine Befragung "Was denkst du über Europäer?"

| | | |
|--|--|---------------------|
| Kontaktperson: | Maria Riegelnegg | Tel.: 0316/8041-264 |
| E-Mail: maria.riegelnegg@graz-seckau.at | Website: http://www.graz-seckau.at/kfb | |

Projekte im Afrika-Zelt im Burghof

Fairtrade

FAIRTRADE ist eine Internationale Gütesiegel-Initiative mit dem Ziel der Förderung des gerechten Handels mit den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas. Fairer Handel ist eine auf Dialog, Transparenz und Respekt aufgebaute Handelspartnerschaft, die mehr Gerechtigkeit im internationalen Handel anstrebt. Durch bessere Handelsbedingungen und die Absicherung der Rechte benachteiligter ProduzentInnen und ArbeiterInnen - insbesondere in den Ländern des Südens - leistet der Faire Handel einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung. Das FAIRTRADE Gütesiegel auf Produkten wie Kaffee, Tee, Orangensaft, Schokoladen oder Bananen ist die

unabhängige Garantie für die Einhaltung sozialer Standards, wie das Verbot von ausbeuterischer Kinderarbeit, wirtschaftlicher Standards und Umweltstandards. Beim FAIRTRADE Tag des Landes Steiermark wird FAIRTRADE Österreich den Besucherinnen und Besuchern den FAIRTADE Code präsentieren, der ab sofort auf verschiedenen Produkten zu finden ist und mit dessen Hilfe man auf der Website Hintergrundinformationen zur Herkunft der Rohstoffe finden kann, sowie den FAIRTRADE Gastrofinder, ein Verzeichnis der GastronomInnen, die FAIRTRADE Produkte führen.

Das Projekt wurde vom Land Steiermark gefördert.



Kontaktperson: Annemarie Kollmann, Julia Knauseder

Tel: 0664/526 74 63

Email: annemarie.kollmann@fairtrade.at

Website: <http://www.fairtrade.at>

Faire Bälle als Beispiel

Fairtrade

Etwa 75 % der Weltproduktion an Fußbällen von mehr als 40 Mio. Stück pro Jahr stammen aus dem Gebiet um die Stadt Sialkot im Punjab (Pakistan). Hier sind über 20.000 EinwohnerInnen in der Fußballproduktion beschäftigt, doch liegen die Löhne gewöhnlich weit unter dem Existenzminimum, so dass die NäherInnen den Lebensunterhalt ihrer Familien nicht bestreiten können und - trotz gesetzlicher Verbote - auf die Zusatzarbeit ihrer Kinder angewiesen sind, da das Nähen der Bälle vorwiegend in Heimarbeit verrichtet wurde, ist schwierig, Dunkelziffern zu erfassen.

Im Zuge der internationalen Bestrebungen, Kinderarbeit zu unterbinden, kam es 1997 zum sogenannten Atlanta-Agreement, einem Abkommen zwischen der ILO, Unicef Pakistan und der Handelskammer Sialkot. Damit sollte, insbesondere durch die Verlegung der Heimarbeit in zentrale, kontrollierbare Nähateliers, die Kinderarbeit in der Fußballproduktion abgeschafft



werden. Viele namhafte Firmen unterzeichneten das Abkommen. Es verbietet zwar Kinderarbeit, rüttelt jedoch keineswegs an deren Ursachen: Unterbezahlung, Verschuldung und Verarmung der Eltern. Nach Inkrafttreten des Abkommens verloren außerdem unzählige Frauen, die bislang zu Hause Näharbeiten verrichtet hatten, ihre einzige Verdienstmöglichkeit. Andere Firmen verlagern die Produktion jedoch nach China, da die Löhne dort noch niedriger sind.

Klassische Fußbälle werden in Handarbeit angefertigt:

- Auf der Rückseite des Leders wird PVC in einzelnen Bahnen mit einem Futter aus mehreren Lagen Baumwoll- und Polyesterstoff beklebt. Dadurch behält der Ball seine Form.
- Die fünf- oder sechseckigen „Waben“ werden gestanzt und zugleich mit Schlitzern für die Naht versehen. Jede Arbeiterin und jeder Arbeiter stanzt pro Tag Einzelteile für 300 bis 400 Bälle aus.



- Die Einzelteile werden zu Sätzen sortiert. Die aus Naturkautschuk bestehende Gummiblase (auch Seele genannt) sowie der Nähfaden werden dazu sortiert. Auf die Fäden wird Wachs aufgetragen, und die Naht und damit den Ball wasserdicht zu machen.
- Für einen Ball muss man durchschnittlich mit drei Stunden Nähzeit rechnen, so dass ein Arbeiter oder eine Arbeiterin etwa drei Bälle pro Tag nähen kann.
- Nach dem Nähen findet eine Qualitätskontrolle statt. Rundheit, Masse und Luftverlust werden geprüft. Anschließend werden sie lackiert und bekommen Design und Markenlabel aufgetragen.
- Schließlich werden sie exportfertig verpackt und per Flugzeug oder per Schiff an den Bestimmungsort versandt.

| | | |
|----------|---|----------------------------|
| Kontakt: | Fairtrade Österreich, Tel.: + 43 1 533 09 56 | Email: office@fairtrade.at |
| Website: | http://www.fairtrade.at | |

Weltladen

Steirische Entwicklungspolitische Initiative

Der Weltladen steht für 100% fair gehandelte Produkte: ob es sich nun um Kaffee oder Baumwollkleidung handelt – alles was im Weltladen verkauft wird, ist fair gehandelt. Hinter den beiden Grazer Weltläden in der Mandellstraße und im Citypark steht der Verein „Steirische Entwicklungspolitische Initiative“, der über die Vermarktung fair gehandelter Produkte hinaus auch Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu den Themen Handel und Produktionsbedingungen betreibt. Ein Großteil dieses Engagements erfolgt auf ehrenamtlicher Basis: Mitarbeiterinnen sind herzlich willkommen!



| | | |
|----------------|---|--|
| Kontaktperson: | Mag. Elfriede Zechner, Weltladen Mandellstraße 24, 8010 Graz. | |
| Tel.: | 0316/848315 | |

ETC - Europäisches Trainingszentrum für Menschenrechte Graz

DAS BOOT IST VOLL. Ein realitätsnahes Spiel rund um Diskriminierung

Einer wird gewinnen! Oder eine? Egal - jedenfalls haben alle die gleiche Chance, oder etwa nicht? Spiel mit und finde heraus, wie ein klassisches Spiel unter realitätsnahen Bedingungen aussieht.

Das Spiel DAS BOOT IST VOLL bildet nach dem Muster des klassischen DKT wirtschaftliche und Arbeitsmarktprozesse ab. Während aber beim Vorbild das Spielen trotz Lokalkolorits im gesellschaftsfreien Vakuum stattfindet und alle SpielerInnen dieselben Bedingungen vorfinden, sorgen bei DAS BOOT IST VOLL Rollenkarten (Frau/Mann, Mitglied der Mehrheits-/Minderheitsbevölkerung, Ausbildung, Alter,

Behinderung) für realitätsnahe unterschiedliche Voraussetzungen.

Der Lerneffekt des Spiels beruht darauf, die SpielerInnen durch eigenes Erleben von unterschiedlichen Ausgangsbedingungen und (teilweise mehrfachen) Diskriminierungen dafür zu sensibilisieren, dass die gesellschaftlichen Bedingungen eben nicht für alle gleich sind.

Im Herbst 2010 startet DAS BOOT IST VOLL als Onlinespiel unter www.das-boot-ist-voll.at

Schulklassen, Bibliotheken und Jugendzentren können ab Spielworkshops ab Jänner 2011 buchen.

| | | |
|----------------|--|--------------------|
| Kontaktperson: | Mag. Barbara Schmiedl | Tel: 0316/380-1533 |
| E-Mail: | barbara.schmiedl@uni-graz.at | |
| Website: | http://www.etc-graz.at | |

Projekte im Afrika-Zelt im Burghof

KENNE DEINE RECHTE

„Menschenrechte sind doch langweilig.“

Wir räumen mit solchen Sprüchen auf! Es ist an der Zeit, Menschenrechte „tauglich“ für den Alltag von Jugendlichen zu machen.

Im Herbst 2010 startet www.kennedeinerechte.at, ein Menschenrechtsportal VON JUGENDLICHEN FÜR JUGENDLICHE. Geboten werden Informationen zu den Menschenrechten (z.B. für Referate oder Hausaufgaben), Neuigkeiten, journalistische Beiträge, Fragen, Antworten, Wettbewerbe und vieles mehr. Gemacht wird die Plattform von Jugendlichen, die in Redaktionsteams jeweils abwechselnd die Seite betreuen.

Um www.kennedeinerechte.at lebendig zu gestalten, werden insgesamt 30 JungredakteurInnen aus der Steiermark gesucht! Rasch bewerben, denn bald geht's los!

BEWERBUNG:

Jugendliche aus der Steiermark im Alter zwischen 14 und 20 Jahren, als Einzelperson oder im Team, die etwas Zeit und Fähigkeiten einsetzen möchten.

Mitzubringen sind: Engagement, Interesse, Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit und Freude am Schreiben.

Bewerbung mit Motivationsschreiben und kurzem Probetext an office@kennedeinerechte.at, weitere Infos unter www.kennedeinerechte.at

Das Projekt wurde vom Land Steiermark gefördert.



| | | |
|----------------|--|--|
| Kontaktperson: | Mag. Alexandra Stocker | Tel: 0316/380-1536 |
| E-Mail: | alexandra.stocker@uni-graz.at | Website: http://www.etc-graz.at |

Schau nicht weg! Handeln erlaubt! - Zivilcourage gegen Rassismus und Diskriminierung

Schon immer wurden Jugendliche aufgrund ihres Äußeren gemobbt. Mit zunehmender Diversität werden nicht (nur) die Dicken, Rothaarigen oder BrillenträgerInnen behelligt, sondern die Übergriffe können auch rassistisch oder islamfeindlich sein.

Am Anfang steht der vom ETC in Kooperation mit Helping Hands produzierte Kurzfilm mit dem Titel SCHAU NICHT WEG!, der im Rahmen der (außer-)schulischen Bildungsarbeit eingesetzt werden kann.

Im Film wird die Thematik der rassistischen Diskriminierung in der Schule aufgegriffen. Schülerinnen und Schüler der HLW Sozialmanagement zeigen, wie man mit Zivilcourage gegen Rassismus und Diskriminierung auftreten und sich für andere einsetzen kann.



Kurzfilm SCHAU NICHT WEG!

Ausgehend von der Handlung des Films werden Grundfragen des Rassismus aufgegriffen und gemeinsam bearbeitet: Was bedeutet Rassismus? In welchen Formen äußert er sich in unserer Gesellschaft? Welche Konsequenzen hat rassistisches, diskriminierendes Verhalten? Welche rechtlichen Grundlagen gibt es gegen rassistische Diskriminierung? Soll ich es melden, wenn ich rassistisches Verhalten beobachte? An wen kann ich mich wenden?

Schulklassen, Bibliotheken und Jugendzentren können Workshops beim ETC Graz buchen.

Das Projekt wurde vom Land Steiermark gefördert.

| | | |
|----------------|--|--|
| Kontaktperson: | Mag. Barbara Schmiedl | Tel: 0316/380-1533 |
| E-Mail: | barbara.schmiedl@uni-graz.at | Website: http://www.etc-graz.at |

„Hätte ich doch was gesagt ...!“ Strategien gegen Stammtischparolen

Menschenrechte sind in aller Munde! Oder – besser gesagt – die Verneinung von Menschenrechten.

Das ETC Graz führt seit Jahren Argumentationstrainings und Workshops gegen Stammtischparolen durch. Im Lauf der Zeit haben wir ein beachtliches Repertoire an Sprüchen und Parolen gesammelt, die in ihrer charakteristischen Simplifizierung eines gemeinsam haben: Sie sprechen Menschen grundlegende Rechte ab.

Der Stoßseufzer „Hätte ich doch was gesagt!“ thematisiert den schalen Nachgeschmack und die Hilflosigkeit, die oftmals von der Auseinandersetzung mit rassistischen, sexistischen oder anderen ausgrenzenden Parolen bleiben. Der Workshop richtet sich an alle, die nicht mehr passiv zuhören wollen, wenn diskriminierende Parolen und Stammtischsprüche verkündet werden. Er soll anhand von Rollenspielen und Gruppenarbeiten eine kurze Einführung in Handlungsformen und angemessene Strategien in schwierigen Situationen bieten sowie dazu ermuntern, Partei zu ergreifen für Menschenrechte, Gewaltfreiheit und Respekt.

Schulklassen, Bibliotheken und Jugendzentren können Workshops beim ETC Graz buchen.

Das Projekt wurde vom Land Steiermark gefördert.



**Alle Menschen sind
frei und gleich an Würde
und Rechten geboren.
Sie sind mit Vernunft
und Gewissen begabt
und sollen einander im
Geiste der Brüderlichkeit
begegnen.**

Art. 1. Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, 1948.

Kontaktperson: Mag. Barbara Schmiedl
E-Mail: barbara.schmiedl@uni-graz.at

Tel: 0316/380-1533
Website: <http://www.etc-graz.at>

Faire Gemeinden in der Steiermark

Südwind und Welthaus

Südwind setzt sich als entwicklungspolitische Nicht-regierungsorganisation seit 30 Jahren für eine nachhaltige globale Entwicklung, Menschenrechte und faire Arbeitsbedingungen weltweit ein. Durch schulische und außerschulische Bildungsarbeit, die Herausgabe des „Südwind“ Magazins und anderer Publikationen thematisiert Südwind in Österreich globale Zusammenhänge und ihre Auswirkungen. Mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen, Kampagnen- und Informationsarbeit engagiert sich Südwind für eine gerechtere Welt.

Das Welthaus ist eine Einrichtung der katholischen Kirche in der Steiermark zur weltweiten Verwirklichung von Menschenwürde und Gerechtigkeit. Welthaus verbessert seit 1970 gemeinsam mit lokalen Organisationen die Situation von Armen in Entwicklungsländern und Osteuropa. Bei den Steirerinnen und Steirern weckt das Welthaus die Bereitschaft zu einem Engagement für gerechte globale Beziehungen. Es setzt sich für bessere Lebensbedingungen weltweit ein, steht für einen bewussten Umgang mit den natürlichen Ressourcen und zeigt globale Zusammenhänge auf. Richtungweisend sind dabei die Erfahrungen der Partnerorganisationen.

Mit dem Projekt "FAIRTRADE Gemeinde" möchten die beiden entwicklungspolitischen Einrichtungen Südwind und Welthaus gemeinsam mit Fairtrade Österreich in Zukunft möglichst viele Gemeinden in der Steiermark unterstützen, die den Fairen Handel auf Gemeindeebene verankern und auf die Beschaffung fair gehandelter Produkte in der Gemeinde umstellen möchten. Durch das Engagement für den Fairen Handel auf Gemeindeebene können die Chancen für ein menschenwürdiges Leben weltweit gesteigert werden. Derzeit engagieren sich bereits über 660 Gemeinden in 19 verschiedenen Ländern weltweit als FAIRTRADE-Towns für den Fairen Handel.

Das Projekt wird vom Land Steiermark gefördert.



Kontaktpersonen: Mag. Mandy Schiborr (Südwind), Karin Mauser (Welthaus)

Südwind: Tel.: 0316/225177, E-Mail: mandy.schiborr@suedwind.at, Website: <http://www.suedwind-agentur.at>
Welthaus: Tel. 0316 /324556-15, E-mail: karin.mauser@welthaus.at, Website: <http://www.graz.welthaus.at>

Initiative G'scheit feiern

Land Steiermark, Stadt Graz/Umweltamt

„G´SCHEIT FEIERN“, die „STEIRISCHE FESTKULTUR“ ist eine Initiative der FA19D Abfall- und Stoffflusswirtschaft des Landes Steiermark in Kooperation mit den steirischen Abfallwirtschaftsverbänden. „G´SCHEIT FEIERN“ beginnt mit dem Verzicht auf den Einsatz von Einweg- (Wegwerf)geschirr und Portionsverpackungen. Weiter geht es mit der Verwendung von regional hergestellten Lebensmitteln und der Einbeziehung von Alternativen zur herkömmlichen An- und Abreise mit dem Privat-PKW.



Die Nutzung der Marke "G'scheit feiern" unterliegt genau definierten Bedingungen, die in den Bereichen "Abfall - und Mehrweg, "Produkte" und "An- und Abreise" (3 Stufen) festgeschrieben sind.

Damit soll für Veranstalter und BesucherInnen sichergestellt werden, dass bei der Ausrichtung einer Veranstaltung nach den Kriterien von "G´SCHEIT FEIERN" diesen auch entsprochen wird. Wesentlich dabei ist, dass die geschützte Marke „G´SCHEIT FEIERN“ kein Produzentengütesiegel ist, sondern ausschließlich vom Veranstalter anlässlich einer Veranstaltung genutzt werden darf.

VeranstalterInnen erhalten Beratung und Unterstützung bei den RegionalbetreuerInnen; zu finden unter www.gscheitfeiern.at

Das Projekt wurde vom Land Steiermark gefördert.



| | |
|---------------------|--|
| Kontaktperson: | Magistrat Graz/Umweltamt, Ruth Masser, |
| Tel.: 0316/872 4363 | E-Mail: ruth.masser@stadt.graz.at |
| Website: | http://www.gscheitfeiern.at |

Ökologischer Fußabdruck

Land Steiermark - FA19D Abfall- und Stoffflusswirtschaft

Der Ökologische Fußabdruck ist die einfachste Möglichkeit, die Zukunftsfähigkeit des eigenen Lebensstils zu testen.



Alle natürlichen Rohstoffe, die wir zum Essen, Wohnen, Reisen, etc. verbrauchen, benötigen Platz zum Nachwachsen auf unserem Planeten. Ebenso braucht die Natur Ressourcen, um unsere Abfälle abzubauen (z.B. Wälder um das CO₂ zu binden). Der ökologische Fußabdruck macht diesen Flächenbedarf deutlich und vermittelt ein verständliches Bild der ökologischen Grenzen unseres Planeten.

Je größer der Fußabdruck, desto stärker wird die Umwelt beansprucht. Bei gerechter Verteilung der produktiven Fläche unserer Erde (11,5 Milliarden Hektar bei ca. 6,5 Milliarden Menschen) entfallen auf jeden Menschen rund 1,8 Hektar.

Die Länder AFRIKAs benötigen viel weniger Fläche. Mali z.B.: beansprucht nur 1,6 ha, Äthiopien gar nur 0,67 ha. ÖSTERREICH verbraucht durchschnittlich 4,9 ha und lebt somit auf zu großem Fuß. Mit unserer Lebensweise benötigen wir fast 3 PLANETEN und leben somit zulasten anderer Staaten!

Das Projekt wurde vom Land Steiermark gefördert.

| | | |
|----------------|--|--|
| Kontaktperson: | Dipl.-Ing. Gudrun Walter | Tel.: 0316/877-4267 |
| E-Mail: | gudrun.walter@stmk.gv.at | Website: http://www.nachhaltigkeit.steiermark.at |

Klima-Stil im Klimaschutzplan Steiermark

Land Steiermark - FA17A Klimaschutzkoordinatorin

Das globale Klima verändert sich und was noch vor wenigen Jahren vorsichtig prognostiziert wurde, verdichtet sich zusehends - die Erdatmosphäre erwärmt sich schneller und die Auswirkungen sind dramatischer geworden.

Es ist an der Zeit, dass die Phase des Nachdenkens in die Phase des Handelns übergeht.

Maßnahmen zum Energiesparen, zur Verbesserung der Energieeffizienz und der Umstieg auf erneuerbare Energieträger sind daher mehr als nur ein Gebot der Stunde, um den bevorstehenden Klimawandel auf bewältigbarem Niveau zu halten.

Das Land Steiermark tut was:

Im Mai 2009 wurde das Büro der Klimaschutzkoordinatorin eingerichtet und gleichzeitig die Arbeiten

klimaschutz
S T E I E R M A R K

zum Klimaschutzplan Steiermark intensiviert. Am 6. Juli dieses Jahres wurde der Klimaschutzplan im Landtag beschlossen und ist somit die Klimaschutzstrategie des Landes. Mit dem Kapitel Klima-Stil wird vor allem auf die Bevölkerung eingegangen und konkrete Maßnahmen für den privaten Bereich dargestellt. Im Zuge des Fairtrade-Tages kann man Ziele und Inhalte des Klimaschutzplans kennenlernen und sich über den eigenen Klimastil informieren.

Das Projekt wurde vom Land Steiermark gefördert.

| | |
|---------------------|---|
| Kontaktperson: | Mag. Andrea Gössinger-Wieser |
| Tel.: 0316/877-4861 | E-Mail: andrea.goessinger-wieser@stmk.gv.az |
| Website: | http://www.klimaschutz.steiermark.at |

Elektroaltgeräte richtig sammeln!

Steiermark, Stadt Graz, Umweltamt

Egal ob Leuchtstoffröhre, Wäschetrockner oder Toaster - sie alle enthalten wertvolle Rohstoffe, die nach der ordnungsgemäßen Entsorgung wieder genutzt werden können. Im Rest- oder Sperrmüll gehen sie nicht nur verloren, sondern schaden der Umwelt.

Elektroaltgeräte richtig zu entsorgen ist viel einfacher, als man denkt und noch dazu für KonsumentInnen völlig kostenlos. So kann das nicht mehr benötigte Gerät beim Kauf eines gleichwertigen neuen direkt beim Einzelhandel zu-



Elektroaltgeräte richtig sammeln ist doch logisch!

rückgegeben werden. Jeder Händler, dessen Verkaufsfläche größer als 150 m² ist, ist verpflichtet, das alte Gerät zurückzunehmen.

Eine kostenfreie Rückgabemöglichkeit besteht natürlich auch in den Sammelzentren der Gemeinden. Die alten Geräte werden zur Behandlung oder Verwertung weitergeleitet. Dabei werden nicht nur wertvolle Roh-

stoffe gewonnen und Schadstoffe umweltgerecht entsorgt, sondern Brauchbares kann auch repariert werden.

| | |
|---------------------|---|
| Kontaktperson: | Magistrat Graz/Umweltamt, Umwelt- und Abfallberatung |
| Tel.: 0316/872 4388 | E-Mail: abfallberatung@stadt.graz.at |
| Website: | http://www.eak-austria.at |

Quellen und Internet-Links

ACHTUNG:

In der Internet-Version dieses Kataloges können die angeführten Unterlagen von www.fairstyria.at durch Mausclick geöffnet werden. Siehe <http://www.fairstyria.at/cms/beitrag/11328766/54526105>

Thema: Armut und Millenniums-Entwicklungsziele der Vereinten Nationen

Unterlagen zum Download:

- ⇒ Millenniums-Entwicklungsziele Bericht 2010 der Vereinten Nationen (UN, 2010, englisch)
- ⇒ Millenniums-Entwicklungsziele Bericht 2009 der Vereinten Nationen (UN, 2009, deutsch)
- ⇒ Dreijahresprogramm der österreichischen Entwicklungspolitik 2008-10 (AT, 2008)
- ⇒ Lehrerinformation "Millenniumsziele und Kleinkredite" im Rahmen von "Schulen - Gemeinsam für Afrika" (DE, mit Unterstützung des deutschen Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung 2007)
- ⇒ Didaktisches Lehrmaterial der Agentur Südwind (AT, 2005)

Weiterführende Links:

- ⇒ [Entwicklungspolitisches Glossar \(DE, 2010\)](#)
- ⇒ Informationen über UN- Millenniumsentwicklungsziele am Portal der OEZA - <http://www.entwicklung.at/entwicklungspolitik/international/millenniumsziele/>
- ⇒ Portal Globales Lernen - Entwicklungspolitische Unterrichtsmaterialien - <http://www.ewik.de/>

Thema: Wirtschaft und Umwelt

Unterlagen zum Download:

- ⇒ "Klimaschutz und Klimapolitik" Bildungsmaterialien des Umweltbundesamtes (DE, 2008)
- ⇒ "Erneuerbare Energien" Bildungsmaterialien des Umweltbundesamtes (DE, 2008)
- ⇒ "Biologische Vielfalt" Bildungsmaterialien des Umweltbundesamtes (DE, 2008)
- ⇒ Themenblätter im Unterricht "Nachhaltige Entwicklung" der Bundeszentrale für politische Bildung (DE, 2006)
- ⇒ Unterrichtsmaterial "Einkaufen im globalen Supermarkt - Fairer Handel im Unterricht" von Kompact (DE, 2005)
- ⇒ Hintergrundinformationen für Lehrkräfte und Unterrichtsmaterialien zum Thema "Nachhaltige Entwicklung" des Wuppertal Instituts (AT, 2004)

Thema: Afrika Allgemein

Unterlagen zum Download:

- ⇒ Afrika - Schwerpunktthemen (Bpb, 2009)
- ⇒ Lehrmaterial zum Thema „Ein anderes Bild von Afrika“ (DE, 2009)

Weiterführende Links:

- ⇒ <http://www.bpb.de/themen/2MDWSY.0.0.Afrika.html> - Bundeszentrum für politische Bildung über Afrika
- ⇒ <http://www.geolinde.musin.de/afrika/html/afrikaland.htm> - Informationen zu den einzelnen Ländern Afrikas
- ⇒ <http://www.geolinde.musin.de/afrika/html/afrikathemen.htm> - Material zu: Kultur - Natur - Menschen - Möglichkeiten - Probleme Afrikas
- ⇒ http://www.gemeinsam-fuer-afrika.de/schulen_mat-gfa.php - Materialien: Gemeinsam für Afrika - United for Africa
- ⇒ <http://www.gesichter-afrikas.de/unterrichtsmaterial-zu-afrika.html> - Weiteres Unterrichtsmaterial zum Thema Afrika
- ⇒ <http://www.geolinde.musin.de/afrika/html/afrikaquiz.htm> - Afrika - Quiz

Thema: Fairer Handel und Nachhaltigkeit

Unterlagen zum Downloaden:

- ⇒ [Kriterien des Fairen Handels \(AT, 2005\)](#)
- ⇒ [Jahresbericht zum Thema Fairer Handel \(DE, 2009\)](#)
- ⇒ Lehrmaterial zum Thema Nachhaltigkeit (DE, 2004)
- ⇒ Sustainable Report on Africa (UN, 2008, englisch)
- ⇒ Fairer Handel am Beispiel Kakao und Schokolade, (DE 2008)
- ⇒ Fairer Handel am Beispiel Mango (2010)

Weiterführende Links:

- ⇒ <http://www.nachhaltigkeit.steiermark.at/cms/ziel/30075005/DE/> - Fair Trade – Freier Handel
- ⇒ http://www.fairtrade.at/?thema=was_kann_ich_tun - Fair Trade Österreich – Was kann ich tun?
- ⇒ <http://www.weltlaeden.at/start.asp?ID=6985&b=2011> – Kriterien des fairen Handels
- ⇒ <http://www.nachhaltigkeit.at/article/archive/25541> - Österreichische Strategie Nachhaltige Entwicklung (ÖSTRAT) vom 5. Mai 2009
- ⇒ <http://www.nachhaltigkeit.steiermark.at/cms/beitrag/11120560/42439088> - Der ökologische Fußabdruck
- ⇒ <http://www.gesichter-afrikas.de/fairer-handel/fairer-handel-in-afrika.html> - Informationen zum Fairen Handel in Afrika sowie zahlreichen weiteren Entwicklungspolitischen Themen über Afrika

Thema: Menschenrechte

Unterlagen zum Download:

- ⇒ Unterrichtsmaterial "wirtschaftliche, soziale und kulturelle Menschenrechte" vom Deutschen Institut für Menschenrechte (DE, 2007)
- ⇒ Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der UN von 1948
- ⇒ Charta der Grundrechte der Europäischen Union in der Fassung von 2007, gültig ab 2009

Weiterführende Links:

- ⇒ http://www.dados.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs_MR2/Materialien/dokument_7.htm - Afrikanische Charta der Menschenrechte und der Rechte der Völker
- ⇒ <http://egmr.org>- Fundstellenverzeichnis: Urteile und Entscheidungen des EGMR in deutscher Sprache
- ⇒ <http://www.ohchr.org>- Informationsseite der Vereinten Nationen zur Menschenrechtskommission (EN, FR, ES, RU)
- ⇒ <http://www.menschenrechte.ac.at>- Informationen des Österreichischen Instituts für Menschenrechte (EN, GE)

Thema: Gefahr im Internet und Schutz vor sexueller Ausbeutung

Unterlagen zum Download:

- ⇒ Umgang mit Gefahren im Internet (CH, 2007, deutsch)

Weiterführende Links:

- ⇒ <http://www.kindersindtabu.de/index1.html> - Gefahren im Internet für Kinder
- ⇒ <http://www.tdh.de/content/themen/schwerpunkte/kinderprostitution/index.htm> - Information zum Thema sexuelle Ausbeutung von Kindern
- ⇒ <http://www.child-hood.com/index.php?id=211&type=6> - TV-Spot und Film „Words“ zur sexuellen Ausbeutung von Kindern weltweit

Thema: Rassismus, Diskriminierung und Zivilcourage

Unterlagen zum Download:

- ⇒ Didaktische Handreichung für PädagogInnen zum Thema Rassismus, Diskriminierung, Zivilcourage (AUT, 2007)
- ⇒ Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit (Kompass)
- ⇒ Infomappe Diskriminierung (Bpb, 2007)
- ⇒ Nur Mut - Zivilcourage lernen (Arbeitsgemeinschaft Jugend und Bildung e. V., 2006)
- ⇒ Zivilcourage: Eingreifen statt Wegschauen (Bpb, 2001)

Thema: Gesundheit und Ernährung

Unterlagen zum Download:

- ⇒ HIV und Aids - eine globale Herausforderung (2009)
- ⇒ Lehrmaterial zum Thema Gesundheit in Afrika (DE, 2009)
- ⇒ „Wasser im 21. Jahrhundert“ Bildungsmaterialien des Umweltbundesamtes (DE, 2008)
- ⇒ "Umwelt und Gesundheit" Bildungsmaterialien des Umweltbundesamtes (DE, 2008)
- ⇒ Lehrerinformation "Menschenrecht auf Gesundheitsfürsorge" im Rahmen von "Schulen - Gemeinsam für Afrika"
- ⇒ Themenblätter im Unterricht "Wasser - für alle?!" der Bundeszentrale für politische Bildung (DE, 2006)

Weiterführende Links:

- ⇒ <http://www.who.int/en/> - Informationsseite der Weltgesundheitsorganisation (EN, FR, ES, RU)
- ⇒ <http://www.euro.who.int/?language=German> - Informationsseite der Weltgesundheitsorganisation des Regionalbüro Europa (Deutsch)

Thema: Capoeira, Trommelworkshop und Müll (Workshops)

Unterlagen zum Download:

- ⇒ Anleitungen zum Basteln mit Müll (DE, 2002)

Weiterführende Links:

- ⇒ <http://www.african-percussion.com/bougarabou.html> - Infoseite zu verschiedenen afrikanischen Trommeln
- ⇒ <http://www.recyclingbasteln.de/> - Informationsseite zum Thema Recyclingbasteln, Basteln mit Müll

Videos für Anfänger:

- ⇒ <http://video.google.com/videoplay?docid=-126120570429337697#docid=-2563201315859378895>
- ⇒ <http://www.youtube.com/watch?v=DdZxp0Tq6Ik>

Weiterführende Links:

- ⇒ <http://www.capoeira.de/capoeira/capoeira.html> - Geschichte von Capoeira
- ⇒ http://www.vj-club.net/startcapoeira_artikel2.htm - Übungen für Anfänger

aa Afro
Asiatisches
Institut
GRAZ



Arbeitskreis Weltkirche der Pfarre
Graz St. Andrä

Caritas

Auslandshilfe



Dreikönigsaktion

Hilfswerk der Katholischen Jungchar



ECPAT Österreich

Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Rechte
der Kinder vor sexueller Ausbeutung



EWW: Eine Welt Weg
Das Entwicklungszusammenarbeitshilfswerk der Pfarre Sankt Johannes St. Pauli



GRAZ Umwelt



Katholische
Frauenbewegung

**klimaschutz
STEIERMARK**



Medizinische Universität Graz



Welthaus
DIOZESE GRAZ-SECKAU



Die steirische Kaffee & Tee Manufaktur seit 1912

Amt der Steiermärkischen Landesregierung - Fachabteilung Europa und Außenbeziehungen
Referat Außenbeziehungen und Entwicklungszusammenarbeit
A- 8010 Graz, Burgring 4. www.eza.steiermark.at Tel.: +43 316 877-5518
Redaktion: Maria Elßer-Eibel, Gabriele Rinofner, Christoph Hörmann, Johannes Steinbach
Titelfoto: Afar-Mädchen in Äthiopien (SONNE-International)



**Das Land
Steiermark**

→ Entwicklungszusammenarbeit